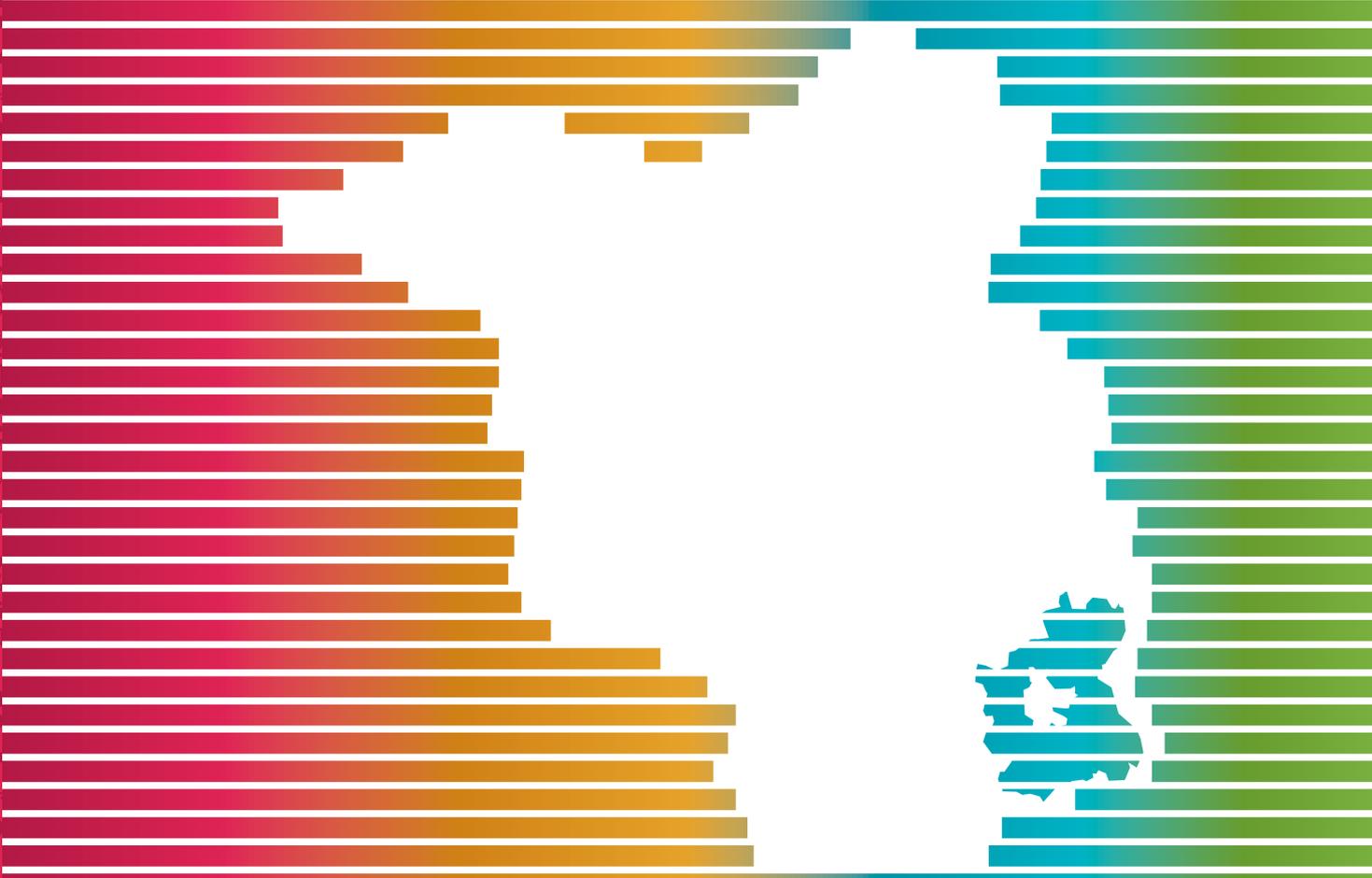




LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Arbeit,  
Soziales, Gesundheit,  
Frauen und Familie



DATEN UND FAKTEN  
ZUR PFLEGE IM  
LANDKREIS  
SPREE-NEIßE

Analyse der Pflegestatistik 2015

Eine Veröffentlichung im Rahmen der:



<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>0. Triebfeder Demografie</b> .....	<b>6</b>
1.1 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Zeitverlauf .....	8
<b>1. Bestandsaufnahme im Bereich „Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger“</b> .....	<b>8</b>
1.2 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung im Zeitverlauf .....	10
1.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung und Geschlecht im Zeitverlauf .....	12
1.4 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung, Pflegestufe und Alter in 2015 .....	14
1.5 Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger sowie Ausgaben der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII .....	16
<b>2. Bestandsaufnahme im Bereich „pflegerische Versorgung“</b> .....	<b>18</b>
2.1 Anzahl ambulanter Dienste nach Größenklasse im Zeitverlauf .....	20
2.2 Anzahl voll- und teilstationärer Einrichtungen nach Größenklasse (verfügbare Plätze) im Zeitverlauf ..	22
2.3 Anzahl an Plätzen in der voll- und teilstationären Pflege nach Art des Angebots .....	24
2.4 Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege .....	26
2.5 Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote (NBEA) .....	28
<b>3. Bestandsaufnahme im Bereich „Beschäftigung in der Pflege“</b> .....	<b>30</b>
3.1 Beschäftigte in der Pflege insgesamt nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang .....	30
3.2 Beschäftigung nach Beruf .....	32
3.3 Beschäftigung insgesamt nach Alter in 2015 .....	34
3.4 Ausbildung in der Altenpflege .....	36
<b>4. Projektion der Entwicklungen bis 2040</b> .....	<b>38</b>
4.1 Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung .....	38
4.2 Projektion der Anzahl an demenziell Erkrankten nach Geschlecht .....	40
4.3 Projektion der Anzahl der Beschäftigten in der Pflege .....	42
4.4 Projektion des personellen Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in der Pflege .....	44
4.5 Szenario zur Entwicklung der Ausgaben für „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII .....	46
<b>Literaturliste</b> .....	<b>48</b>

## Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt die zweite Ausgabe der „Daten und Fakten zur Pflege im Landkreis Spree-Neiße“. Diese Broschüre ist das Ergebnis eines Projektes der Brandenburger Pflegeoffensive, welches zum Ziel hat, allen Landkreisen und kreisfreien Städten Datenmaterial zur Situation in der Pflege und Projektionen zur möglichen zukünftigen Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Die Daten und Fakten zur Pflege sollen einen Teil der für eine kreisliche Altenhilfe- und Pflegestrukturpolitik notwendigen Faktengrundlage bieten.

Wesentliche Quelle dieser Datensammlung ist die amtliche Pflegestatistik nach § 109 SGB XI. Sie wird zweijährlich – in ungeraden Jahren – zum Stichtag 15. Dezember erhoben. Die Daten zu den Empfängerinnen und Empfängern von Sachleistungen (ambulant und stationär) und zu den Beschäftigten basieren auf Angaben der Pflegedienste und -einrichtungen, die Daten zu den Empfängerinnen und Empfängern von Geldleistungen kommen von den Pflegekassen. Es wurden für diese Arbeitshilfe gezielt die Daten der Pflegestatistik ausgewählt, denen nach aktuellem Kenntnisstand eine hohe Handlungsrelevanz zukommt. Sollte Bedarf an weiterführenden Auswertungen bestehen, so können diese beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg am Standort Potsdam erbeten werden (in der Regel für Kommunalverwaltungen kostenfrei).

Die vorliegende Arbeitshilfe geht über die Momentaufnahmen der jeweiligen Pflegestatistik hinaus. Sie enthält darüber hinaus zum einen Aufbereitungen in Form von Zeitreihen ab dem Jahr 2005, um Entwicklungen in den zurückliegenden Jahren aufzuzeigen. Daneben beinhaltet das Pflegedossier zu zentralen Angaben eine Status-quo-Projektion bis zum Jahr 2040 unter Berücksichtigung der amtlichen Bevölkerungsvorausberechnung. Mit dieser Projektion wird gezeigt, wie sich die Anzahl der Pflegebedürftigen und der Fachkräftebedarf in der Pflege entwickeln würden, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse stabil blieben. Die für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte aufgeführten Zusammenhänge werden zudem im Vergleich zu den Landes- und Bundeswerten dargestellt.

Bewusst wurde in allen Darstellungen auf Wertungen verzichtet. Denn wie letztlich ein gutes Leben im Alter und ggfs. mit Pflegebedarf im jeweiligen Landkreis oder in der jeweiligen kreisfreien Stadt gestaltet werden kann, dazu müssen in den Landkreisen und kreisfreien Städten selbst eigene Vorstellungen entwickelt und politisch verabschiedet werden. Auf der Grundlage dieser Leitvorstellungen kann dann eingeschätzt werden, welche Rahmenbedingungen ältere und pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen für ein gutes Leben im Alter benötigen und inwieweit die vorhandenen Strukturen bereits ausreichend sind oder aus- bzw. umgebaut werden müssen.

Dabei gilt in der Pflege das Recht auf freien Marktzugang. Weder Land und Kommunen noch Pflegekassen haben die Möglichkeit, Planungen rechtlich verbindlich durchzusetzen. Gleichwohl zeigen bundesweite Untersuchungen, dass es Kommunen mit klarem Gestaltungsanspruch häufig gelingt, Versorgungslücken zu schließen, Überversorgungen zu verhindern und vor allem aus nebeneinander bestehenden Angeboten ein aufeinander abgestimmtes und vernetztes Versorgungssystem zu schaffen.

Die aktuelle Ausgabe der Pflegedossiers basiert auf der Grundlage der Pflegestatistik 2015 ([https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat\\_berichte/2016/SB\\_K08-01-00\\_2015j02\\_BB.pdf](https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/stat_berichte/2016/SB_K08-01-00_2015j02_BB.pdf)).

Grundsätzliche Änderungen der Darstellungen sind bei zukünftigen Aktualisierungen der Pflegedossiers nicht geplant. Gleichwohl sind Hinweise und Vorschläge zur Weiterentwicklung dieser Arbeitshilfe sehr willkommen.

Die Brandenburger Pflegeoffensive basiert auf der gemeinsam mit den pflegepolitischen Akteuren auf der Landesebene erarbeiteten „Brandenburger Fachkräftestudie Pflege“ und den daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen. Es wurde deutlich, dass die Bewältigung des demografisch bedingten Anstiegs der Anzahl und des Anteils pflegebedürftiger Menschen eine ernste Herausforderung darstellt. Sie wird nur gemeistert werden, wenn es überall gelingt,

- alle Möglichkeiten auszuschöpfen, durch gute Rahmenbedingungen für ein aktives und gesundes Älterwerden den Eintritt von Pflegebedürftigkeit zu verschieben, zu verringern, vielleicht auch ganz zu vermeiden.
- effektive Hilfe- und Pflegestrukturen vor Ort zu schaffen, die frühzeitig, verlässlich und aufeinander abgestimmt Pflegebedürftige und ihre Angehörige dabei unterstützen, trotz der pflegebedingten Einschränkungen ein möglichst selbstbestimmtes und selbständiges Leben zu führen.
- die Ausbildungs- und Beschäftigungsbedingungen in der Pflege so zu verändern, dass deutlich mehr Menschen einen Pflegeberuf ergreifen und dort gern und lange tätig sind.

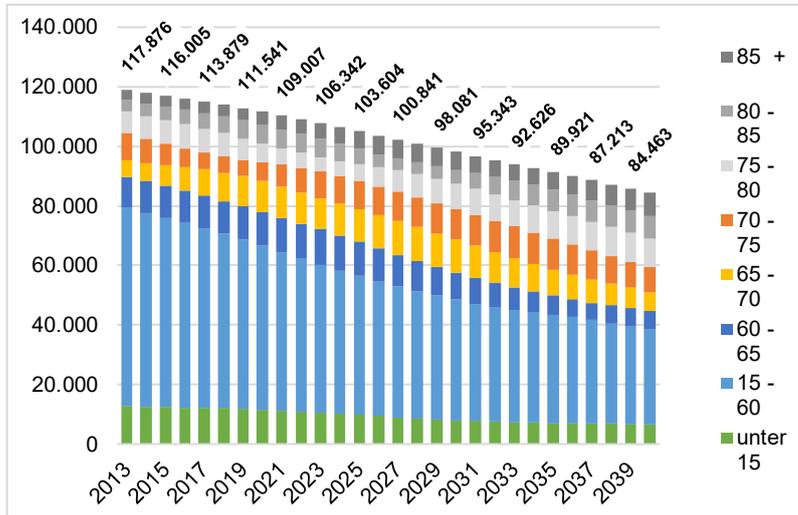
Entscheidende Rahmenbedingungen für die Verminderung und für die Bewältigung von Pflegebedarf werden vor Ort gesetzt. Das größte Projekt der Brandenburger Pflegeoffensive ist daher die Förderung der „Fachstelle Altern und Pflege im Quartier“ (<http://www.fapiq-brandenburg.de/>).

Die Fachstelle hat die Aufgabe, alle Akteure zu beraten und zu begleiten, die vor Ort zu einem guten Leben im Alter beitragen wollen. Dabei sind die Kommunen auf den verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung. Die Fachstelle steht als Ansprechpartnerin auch den Verantwortlichen der Landkreise und kreisfreien Städte zur Verfügung, um gemeinsam zu entwickeln, was konkret auf Grundlage dieser „Daten und Fakten zur Pflege“ gemacht werden kann.

# 0 Triebfeder Demografie

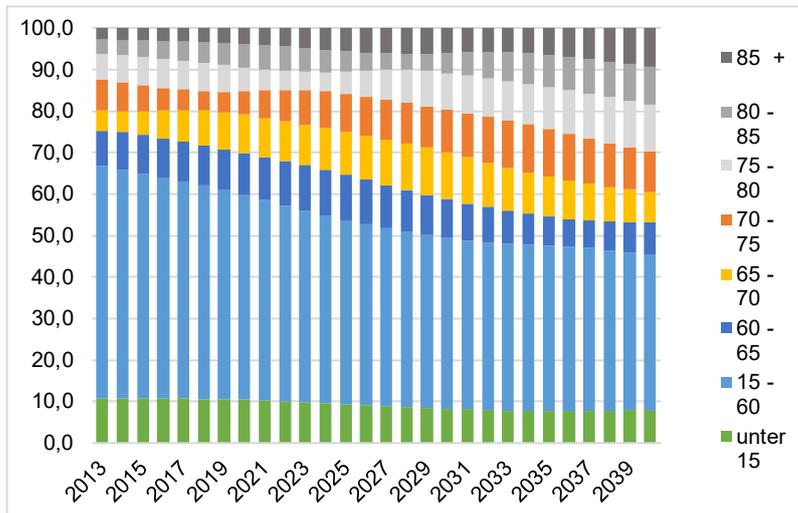
**Abbildung 0a: Bevölkerungsprognose nach Alter für den Landkreis Spree-Neiße bis 2040**

Quelle: AFS B-B/LBV Bevölkerungsprognose Land Brandenburg 2014 bis 2040, eigene Berechnungen<sup>1</sup>



**Abbildung 0b: Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Spree-Neiße bis 2040**

Quelle: AFS B-B/LBV Bevölkerungsprognose Land Brandenburg 2014 bis 2040, eigene Berechnungen



**Tabelle 0: Relative Bevölkerungsentwicklung zur Basis 2013 im Landkreis Spree-Neiße**

Entwicklung zu 2013	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
<b>Bevölkerung</b>	97,6	93,8	89,4	84,8	80,2	75,6	71,0
<b>Erwerbspersonenpotenzial</b>	94,8	86,3	77,9	68,6	60,8	54,2	49,6

Quelle: AFS B-B/LBV Bevölkerungsprognose Land Brandenburg 2014 bis 2040, eigene Berechnungen. Das Erwerbspersonenpotenzial ist eine statistische Kennzahl und erfasst die Personen zwischen 15 und 65 Jahren, die prinzipiell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

<sup>1</sup> Hinweis: Die Darstellung der Alterskohorten ist als 15 – unter 60, 60 – unter 65 Jahre usw. zu lesen.

**Der Bevölkerungsrückgang wird sich im Landkreis Spree-Neiße mit weiterhin hoher Dynamik fortsetzen. Die Alterung der Bevölkerung wird dazu führen, dass die Gruppe der über 80-Jährigen weiter wächst und entsprechend ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung zunimmt. Gleichzeitig wird das Erwerbspersonenpotenzial im Landkreis Spree-Neiße bis zum Jahr 2040 um über 50 Prozent schrumpfen.**

Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren zu einem deutlichen Anstieg des Anteils pflegebedürftiger Menschen an der Gesamtbevölkerung führen. Gleichzeitig wird es zu einem erheblichen Rückgang des Wertes von 2013 des Erwerbspersonenpotenzials im Land Brandenburg sowie seiner Landkreise und kreisfreien Städte kommen. Die gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg 2010 prognostiziert für die Berufsfelder „Medizinische Dienste/Krankenpflege“ ein deutliches Ungleichgewicht zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage: Bis zum Jahr 2030 soll das Arbeitskräfteangebot 35 Prozent geringer als die Nachfrage nach Arbeitskräften ausfallen.

#### **Zur aktuellen Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg:**

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnungen für das Land Brandenburg werden üblicherweise in Abständen von zwei Jahren erarbeitet. Die hierfür erforderlichen differenzierten Daten der Bevölkerungsfortschreibung lagen jedoch zum turnusmäßigen Aktualisierungszeitpunkt der Prognose noch nicht vor, da die amtliche Bevölkerungsstatistik mittels der Ergebnisse des Zensus 2011 auf eine neue Ausgangsbasis gestellt wurde. Die Zensusergebnisse förderten u. a. zutage, dass am 09. Mai 2011 rund 43.500 Einwohnerinnen und Einwohner (1,7 Prozent) weniger im Land Brandenburg lebten als bislang angenommen. Auf der Landesebene waren diese Abweichungen gegenüber der bisherigen Bevölkerungsfortschreibung zwar moderat, variierten jedoch beispielsweise auf der Ebene der Brandenburger Verwaltungsbezirke, bei Altersjahrgängen oder nach Geschlecht Prozentual teilweise stärker.

Die aktualisierte Bevölkerungsprognose führt vor allem bei einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten zu relevanten Veränderungen bei der Projektion der Anzahl der Pflegebedürftigen im Vergleich zu älteren Prognosen. Auf der anderen Seite ermöglicht sie erstmals einen Blick bis in das Jahr 2040.

# Bestandsaufnahme im Bereich „Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger“

## 1.1 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Zeitverlauf

Abbildung 1.1a: Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

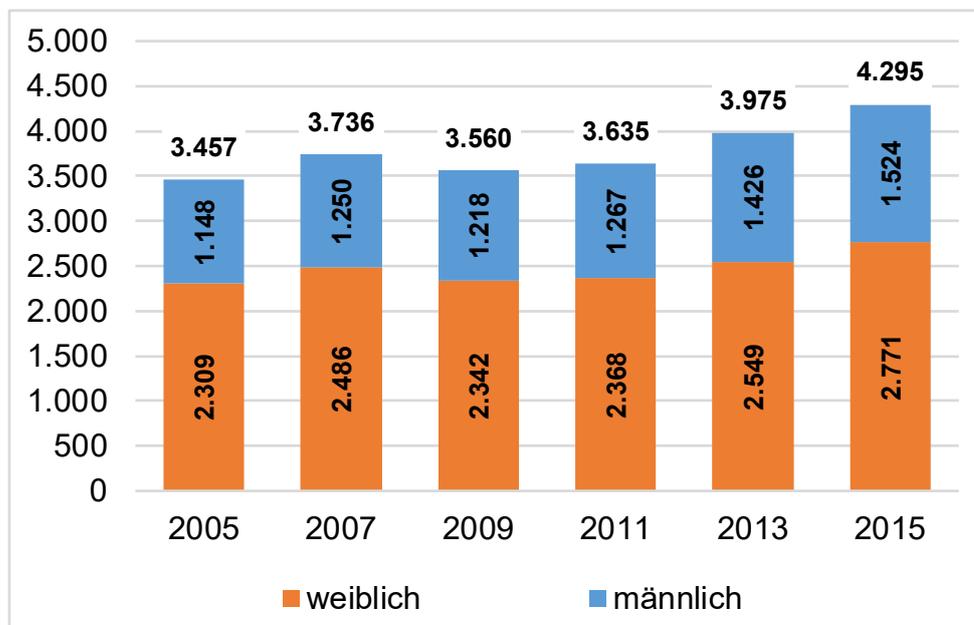
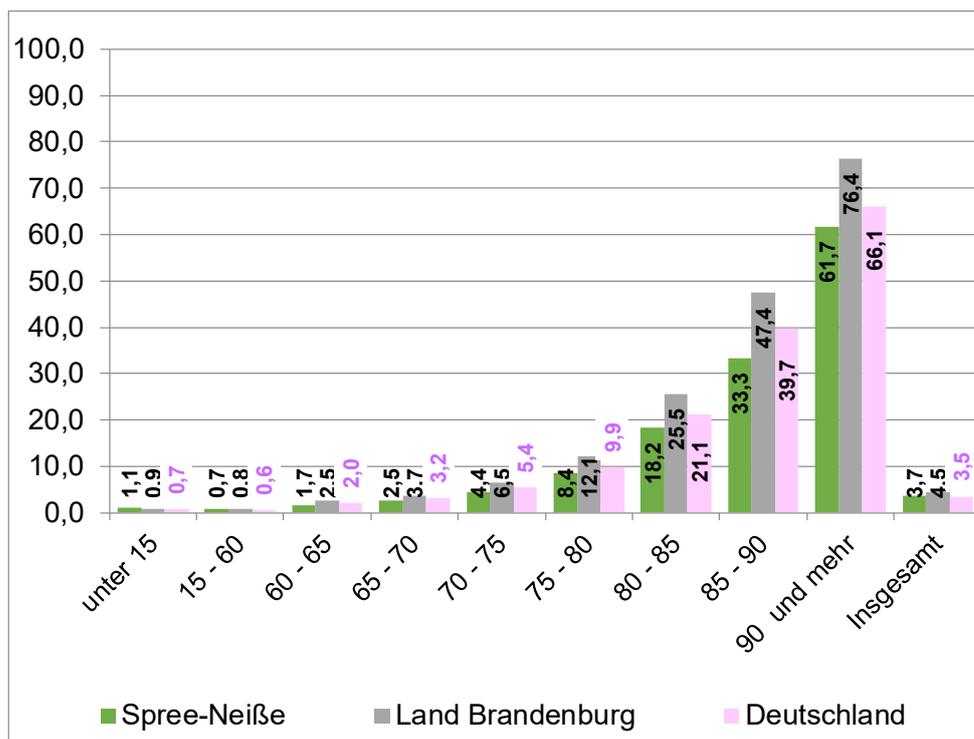


Abbildung 1.1b: Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung nach Alter 2015

Quelle: Pflegestatistik des Bundes und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Der Anteil pflegebedürftiger Menschen an der Gesamtbevölkerung liegt im Landkreis Spree-Neiße in allen Altersgruppen deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Im Landkreis Spree-Neiße sind – wie in allen Regionen Deutschlands – mehr Frauen von Pflegebedürftigkeit betroffen als Männer.**

Infolge der demografischen Entwicklung ist in den letzten 10 Jahren im Landkreis Spree-Neiße ein Anstieg der Anzahl der Pflegebedürftigen zu beobachten (insgesamt ein Plus von gut 840 Personen, Abbildung 1.1a). Im Landkreis ist die Anzahl der pflegebedürftigen Frauen zwischen 2005 und 2015 um etwa 460 Personen gestiegen (was einer Zunahme von 20 Prozent entspricht) und die der Männer um etwa 380 (Zunahme um 33 Prozent). Insgesamt zeichnen sich die Entwicklungen im Landkreis durch eine nur geringe Dynamik aus und sind damit deutlich weniger stark ausgeprägt als im Land Brandenburg (ohne Abbildung).

Im Hinblick auf die regionalen Herausforderungen in der Altenpflege ist der Anstieg der Anzahl an Pflegebedürftigen nur ein Teil des Problems: Wesentliches Merkmal des demografischen Wandels ist die Gleichzeitigkeit von Alterung und Schrumpfung der Wohnbevölkerung. Diese beiden Entwicklungen führen zu einem (starken) Anstieg des Anteils der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung. Ein Tatbestand, auf den sich auch Kommunen und Verwaltungen einstellen müssen.

Mit einem Anteil von Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung von 3,7 Prozent im Jahr 2015 liegt der Landkreis Spree-Neiße nur knapp über dem Bundesdurchschnitt und klar unter dem Landeswert von 4,5 Prozent (Abbildung 1.1b). Der Anteil pflegebedürftiger Menschen nimmt mit dem 70sten Lebensjahr deutlich zu und steigt in den höheren Altersgruppen dynamisch an. Im Landkreis Spree-Neiße ist der Anteil pflegebedürftiger Menschen in den Altersgruppen 70+ wesentlich geringer als im Landesdurchschnitt. Bei den 85- bis 90-Jährigen liegt die Pflegeprävalenz im Landkreis gut 14 Prozentpunkte unter den Landeswerten. Festzuhalten ist auch, dass sogar in der Gruppe der 85- bis 90-Jährigen zwei Drittel der Bevölkerung im Landkreis Spree-Neiße ihr Leben ohne Leistungen der Pflegeversicherung gestalten können.

**Geschlechtsspezifische Auswertung:**

Dass die Anzahl der pflegebedürftigen Frauen höher ausfällt als die Anzahl der pflegebedürftigen Männer, hat mit der höheren Lebenserwartung von Frauen zu tun.

Bei den über 80-Jährigen kommt hinzu, dass auch der Anteil der Pflegebedürftigen an allen Menschen in dieser Altersgruppe bei den Frauen höher ist als bei den Männern. Ein Grund könnte sein, dass hochbetagte Frauen deutlich häufiger alleine leben als hochbetagte Männer, was zu einem höheren Pflegebedarf der alleinstehenden Frauen führen könnte. Diese soziale Lage beeinflusst höchstwahrscheinlich das individuelle Risiko, pflegebedürftig zu werden (hierzu auch Abschnitt 1.3).

Beide Faktoren führen dazu, dass Pflege von der Bedarfsseite her überwiegend weiblich geprägt ist. Dies stellt entsprechende Anforderungen an die pflegerische und die pflegevermeidende kommunale Infrastruktur.

## 1.2 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung im Zeitverlauf

Abbildung 1.2: Pflegebedürftige nach Art der Versorgung im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

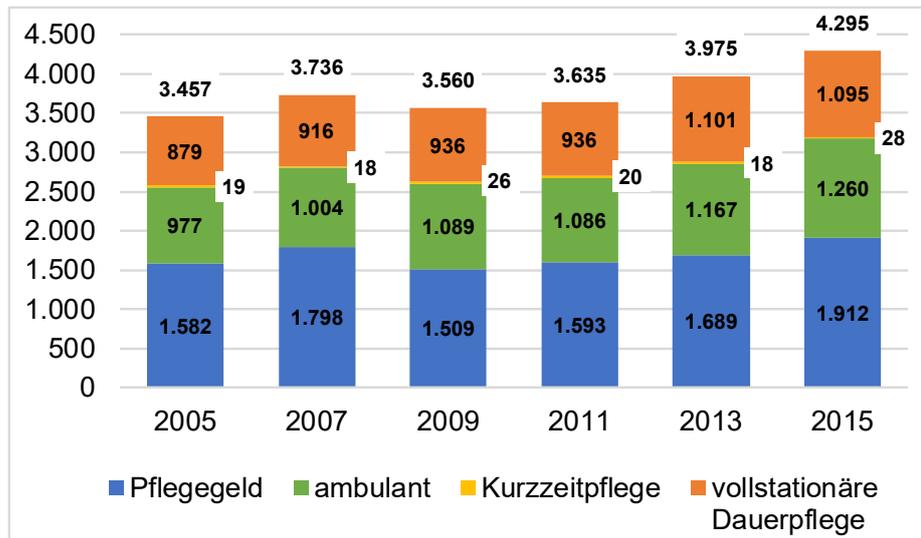


Tabelle 1.2a: Anzahl der Pflegebedürftigen, die Tagespflege im Landkreis Spree-Neiße nutzen (nachrichtlich)<sup>2</sup>

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

	2005	2007	2009	2011	2013	2015
Tagespflege	95	120	130	165	225	280

Tabelle 1.2b: Prozentuale Anteile der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung

Quelle: Pflegestatistik des Bundes und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eig. Berechnungen

	Jahr	Pflegegeld	ambulant	Kurzzeitpflege	vollstationäre Dauerpflege	nachrichtlich Tagespflege
Spree-Neiße	2005	45,8	28,3	0,5	25,4	2,7
	2007	48,1	26,9	0,5	24,5	3,2
	2009	42,4	30,6	0,7	26,3	3,7
	2011	43,8	29,9	0,6	25,7	4,5
	2013	42,5	29,4	0,5	27,7	5,7
	2015	44,5	29,3	0,7	25,5	6,5
Land Brandenburg	2005	46,1	28,1	0,5	25,3	1,5
	2007	49,1	27,1	0,4	23,4	1,7
	2009	44,6	30,4	0,5	24,5	2,4
	2011	47,8	29,1	0,5	22,7	3,1
	2013	48,6	28,5	0,4	22,4	3,6
	2015	49,5	28,7	0,4	21,4	4,0
Dt.	2015	48,4	24,2	0,8	26,5	2,6

<sup>2</sup> Die Besucherinnen und Besucher von Tagespflegeeinrichtungen erhalten entweder Pflegegeld oder ambulante Sachleistungen. Sie werden in der Pflegestatistik bereits über diese Leistungsbezüge erfasst. Um Doppelzählungen zu vermeiden, wird der Anteil von Besucherinnen und Besuchern von Tagespflegeeinrichtungen in der Pflegestatistik nur nachrichtlich ausgewiesen.

**Im Landkreis Spree-Neiße hat die stationäre Versorgung inzwischen eine im Vergleich mit dem Land Brandenburg überdurchschnittlich hohe Bedeutung. Der Anteil der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger schwankt auf unterdurchschnittlichem Niveau, während die Bedeutung der ambulanten Sachleistungen weitgehend stabil bleibt.**

Trotz des Bedeutungsgewinns der stationären Einrichtungen ist die Versorgung im Landkreis Spree-Neiße noch immer von einer Pflege in der eigenen Häuslichkeit geprägt. Im Jahr 2015 nahmen 74,5 Prozent der Pflegebedürftigen Pflegegeldleistungen, ambulante Sachleistungen oder Leistungen der Kurzzeitpflege<sup>3</sup> in Anspruch.

In den letzten Jahren hat die Zahl der Pflegebedürftigen in allen Versorgungsformen weiter zugenommen. Lediglich die Anzahl an Plätzen in der stationären Dauerpflege blieb im Zeitraum 2013 bis 2015 weitgehend stabil (Abbildung 1.2). Bei der relativen Bedeutung der Leistungsarten kam es 2015 zu einem leichten Bedeutungsgewinn des Pflegegeldes zulasten der stationären Versorgung (Tabelle 1.2b). Die Relevanz der ambulanten Sachleistungen ist seit 2005 im Landkreis Spree-Neiße weitgehend stabil. Eine Besonderheit der Versorgungslandschaft im Land Brandenburg (im Vergleich zu den anderen Bundesländern) ist, dass die Zahl der ambulanten Sachleistungsempfängerinnen und Sachleistungsempfänger über der Zahl der stationär Versorgten liegt. Diese hohe Bedeutung ambulanter Sachleistungen im Vergleich mit der stationären Pflege ist im Landkreis Spree-Neiße ebenfalls ausgeprägt. Dabei liegt die Relevanz der ambulanten Dienste im Landkreis nur noch leicht über dem Landesdurchschnitt. Die stationäre Versorgung hat sich in Spree-Neiße überdurchschnittlich dynamisch entwickelt und liegt nur noch knapp unter dem Bundesniveau.

Bei der Tagespflege liegt der Landkreis Spree-Neiße deutlich über dem Landesdurchschnitt und noch klarer über dem Bundeswert. Immerhin 6,5 Prozent der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger nehmen im Landkreis Leistungen der Tagespflege in Anspruch. Damit ist diese Form der Versorgung im Landkreis Spree-Neiße besser ausgebaut als im Landesdurchschnitt sowie deutlich besser als im bundesdeutschen Durchschnitt.

**Pflegegeld:** Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die Pflegegeld für selbstbeschaffte Pflegehilfen nach § 37 SGB XI erhalten.

**Ambulante Sachleistungen:** Hier werden die Pflegebedürftigen erfasst, die von einem nach SGB XI zugelassenen ambulanten Pflegedienst Pflegesachleistungen (einschließlich Kombinationsleistungen) erhalten.

**Vollstationäre Dauerpflege:** Unter der vollstationären Dauerpflege versteht man den dauerhaften Verbleib der pflegebedürftigen Personen in einer Pflegeeinrichtung unter Aufgabe der eigenen Häuslichkeit.

**Stationäre Kurzzeitpflege<sup>4</sup>:** Kurzzeitpflege beschreibt die vorübergehende Betreuung einer pflegebedürftigen Person in einer vollstationären Einrichtung für einen Zeitraum von bis zu vier Wochen je Kalenderjahr.

**Tages- und Nachtpflege:** Tages- bzw. Nachtpflege meint die Pflege und Betreuung einer pflegebedürftigen Person für mehrere Stunden des Tages oder (sehr selten) über die Nacht in einer Tagespflegeeinrichtung.

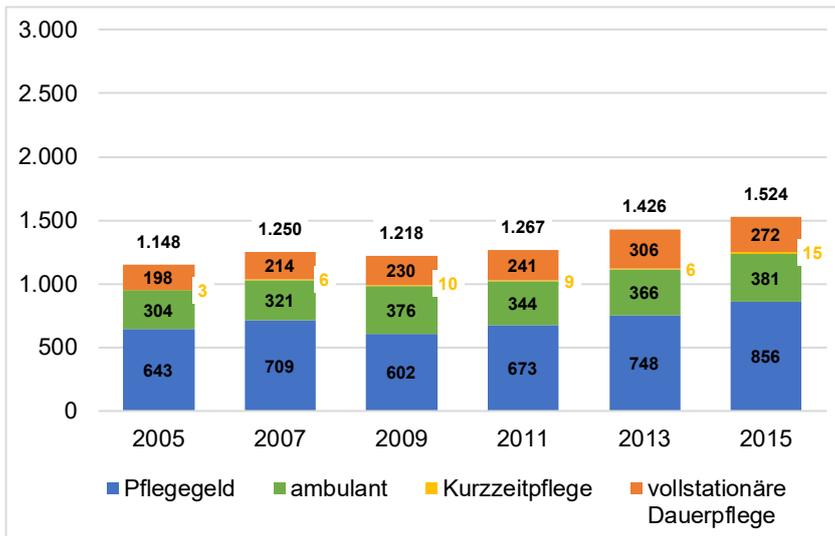
<sup>3</sup> Auch wenn die Leistungen der Kurzzeitpflege in der Statistik der stationären Versorgung zugerechnet werden, handelt es sich bei den hier erfassten Leistungsfällen um ambulante Versorgungsarrangements mit stationärer Unterstützung.

<sup>4</sup> Da es sich bei der Pflegestatistik um eine Stichtagsauswertung handelt (zum 15.12. des jeweiligen Jahres) lässt sich die Nutzung der Kurzzeitpflege nicht erfassen. Abgebildet werden nur die Personen, die am 15.12. des jeweiligen Jahres Leistungen der Kurzzeitpflege in Anspruch genommen haben.

### 1.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung und Geschlecht im Zeitverlauf

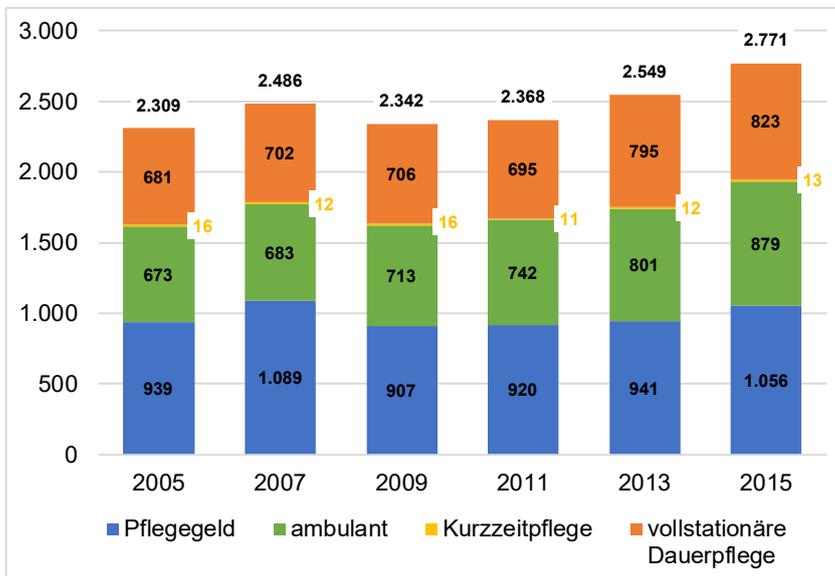
**Abbildung 1.3a: Pflegebedürftige Männer nach Art der Versorgung im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Abbildung 1.3b: Pflegebedürftige Frauen nach Art der Versorgung im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Tabelle 1.3: Anteile der Art der Versorgung nach Geschlecht im Landkreis Spree-Neiße 2015 in Prozent**

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

2015	Pflegegeld	ambulant	Kurzzeitpflege	vollstationäre Dauerpflege
männlich	56,2	25,0	1,0	17,8
weiblich	38,1	31,7	0,5	29,7

**Aufgrund der höheren Lebenserwartung, aber auch der höheren Pflegeprävalenz von Frauen sind zum einen mehr Frauen pflegebedürftig als Männer (siehe Abschnitt 1.1). Zum anderen aber gibt es relevante Unterschiede zwischen Männern und Frauen in Bezug auf die Bewältigung von Pflegebedürftigkeit.**

Wegen ihrer unterschiedlichen Lebenslagen im Alter sind Frauen häufiger als Männer auf professionelle Unterstützung in der Pflege angewiesen: Im Landkreis Spree-Neiße werden 29,7 Prozent aller pflegebedürftigen Frauen in stationären Einrichtungen betreut. Demgegenüber greifen nur 17,8 Prozent aller pflegebedürftigen Männer auf diese Versorgungsform zurück. Auf der anderen Seite nutzen 56,2 Prozent der Männer Pflegegeldleistungen, während dies nur 38,1 Prozent der Frauen tun. Die Unterschiede bei den ambulanten Sachleistungen fallen etwas geringer aus – 25 Prozent aller männlichen Leistungsbezieher gegenüber 31,7 Prozent aller weiblichen Leistungsbezieherinnen (Tabelle 1.3).

Die Vermeidung von Pflegebedürftigkeit, die Gestaltung von Pflegeverläufen und die Art und Weise, wie Pflege organisiert werden kann, ist nicht zuletzt eine Frage des sozialen Umfelds und damit der sozialen Ressourcen der (potenziell) Pflegebedürftigen. So haben aufgrund der Altersunterschiede zwischen Männern und Frauen innerhalb von Ehen und Lebensgemeinschaften Männer häufiger eine Partnerin, die eine häusliche Pflege gewährleisten kann. Eine gestaltende Kommunalpolitik, die sich den Herausforderungen der alternden Gesellschaft stellt, muss derartige Zusammenhänge und im Besonderen die spezifischen Lebenslagen von Frauen und Männern im Blick haben. Sicherzustellen ist, dass die Angebote der sozialen Teilhabe und Unterstützung die (alten) Menschen in der Vielfalt ihrer Lebenssituationen erreichen und nicht an der Lebenswelt ganzer Gruppen vorbeigehen.

#### **Soziale Geschlechterunterschiede im Alter:**

„Frauen sind häufiger materiell eingeschränkt, alleinlebend bei eher prekärer materieller und immaterieller Ausstattung. Sie sind häufiger chronisch krank, leben aber länger, so dass sie nicht selten auf institutionelle Hilfe bis hin zum (Pflege-)Heimaufenthalt angewiesen sind. Während sie ihre Männer bis zum Tod betreuen und pflegen, stehen ihnen derartige Hilfen seltener zur Verfügung. Sie beschließen ihr Leben mehrheitlich als Witwe oder Alleinlebende.

Männer hingegen sind im Alter vergleichsweise seltener und weniger stark von sozialen Problemen betroffen: Sie sind materiell besser gesichert und entsprechend besser versorgt, gehen eher außerhäusigen Beschäftigungen und Engagementformen nach, die ihren Vorstellungen entsprechen, werden im Pflegefall häufiger zu Hause von der eigenen Partnerin gepflegt und bleiben seltener – nach Trennung/Scheidung oder nach dem Tod der Partnerin – allein zurück.“ (Bundeszentrale für politische Bildung, eingesehen am 25.11.2015)

#### 1.4 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung, Pflegestufe und Alter in 2015

Abbildung 1.4a: Pflegebedürftige nach Art der Versorgung und Pflegestufe im Landkreis Spree-Neiße im Jahr 2015

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

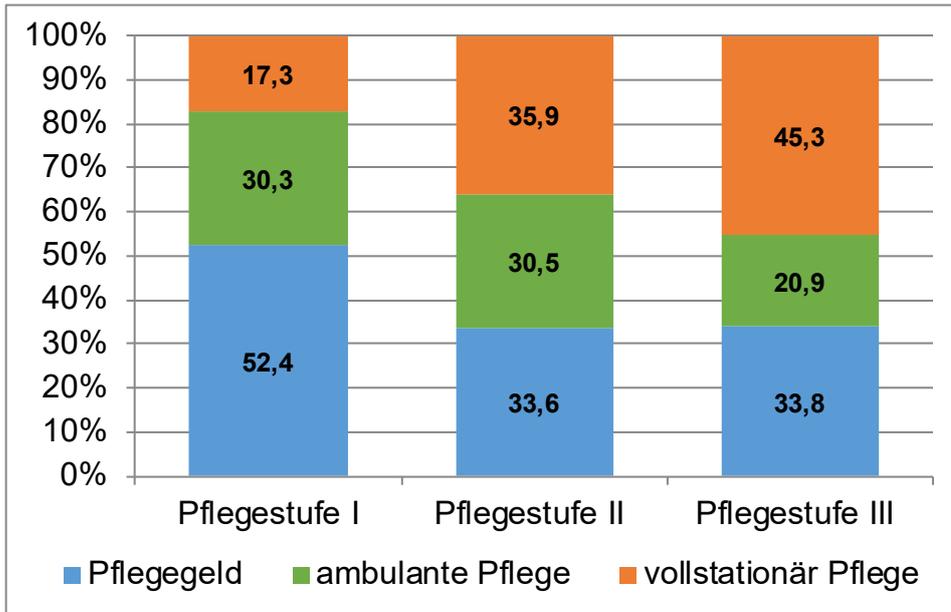
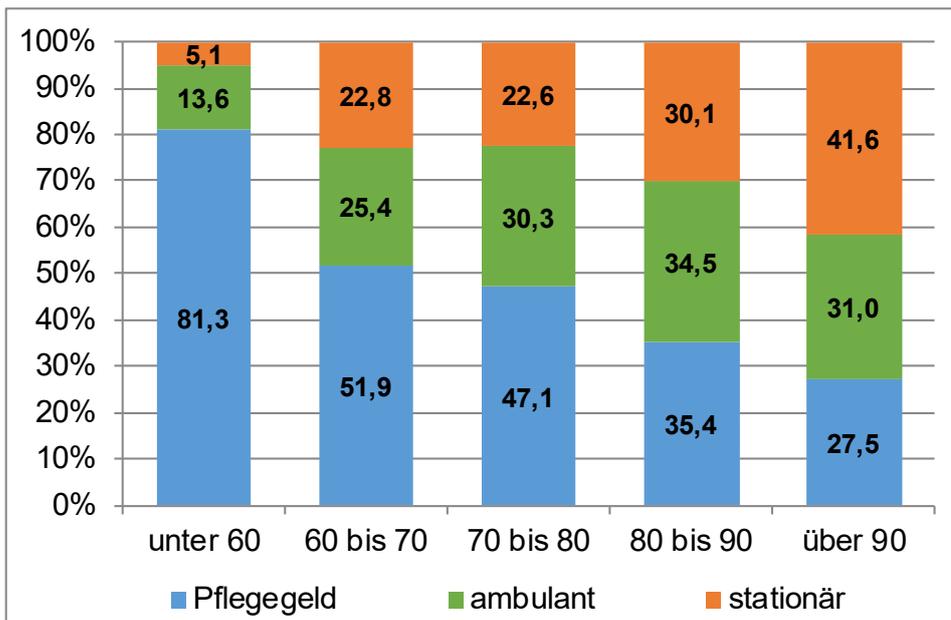


Abbildung 1.4b: Pflegebedürftige nach Art der Versorgung und Alter im Landkreis Spree-Neiße im Jahr 2015

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Mit höherem Alter und höherer Pflegestufe nimmt der Anteil der Pflegebedürftigen in der stationären Versorgung zu. Deutlich wird aber auch, dass hohe Pflegestufe und hohes Alter nicht zwangsläufig stationäre Pflege bedeuten müssen. Gut 45 Prozent der Personen mit Pflegestufe 3 sowie knapp 70 Prozent der Alten (80- bis 90-Jährigen) und etwa 58 Prozent der Hochbetagten (über 90) werden im Landkreis Spree-Neiße ambulant versorgt.**

Mit steigender Pflegestufe nehmen stationäre Formen der Versorgung zu, während ambulante Formen der Versorgung an Bedeutung verlieren. Dies bestätigt sich auch im Landkreis Spree-Neiße. Der Anteil der stationär Versorgten wächst mit höherer Pflegestufe, der Anteil der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger nimmt entsprechend ab. Bei den Pflegebedürftigen mit Pflegestufe 3 nimmt im Landkreis Spree-Neiße auch die Bedeutung der ambulanten Sachleistungen deutlich ab. Das ist in den anderen Regionen Brandenburgs weniger der Fall und stellt damit ein Spezifikum der Versorgungslandschaft im Landkreis Spree-Neiße dar.

Bei der Versorgungsform nach Alter zeigt sich ein ähnliches Bild. Je höher das Lebensalter der Pflegebedürftigen, desto höher der Anteil derer, die eine stationäre Versorgung in Anspruch nehmen. Die Bedeutung der ambulanten Sachleistungen schwankt auch hier überdurchschnittlich stark (ohne Abbildung). Bemerkenswert ist, dass selbst bei den über 90-Jährigen noch fast 28 Prozent der Pflegebedürftigen im Landkreis Spree-Neiße ausschließlich Pflegegeld in Anspruch nehmen und der Anteil der ambulanten Sachleistungsempfängerinnen und Pflegegeldempfänger hoch ist.

**Pflegebedürftige der Pflegestufe I (erheblich Pflegebedürftige)**

sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität für wenigstens zwei Verrichtungen aus einem oder mehreren Bereichen mindestens einmal täglich der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

**Pflegebedürftige der Pflegestufe II (Schwerpflegebedürftige)**

sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität mindestens dreimal täglich zu verschiedenen Tageszeiten der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

**Pflegebedürftige der Pflegestufe III (Schwerstpflegebedürftige)**

sind Personen, die bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität täglich rund um die Uhr, auch nachts, der Hilfe bedürfen und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

(Die neuen Pflegegrade wurden am 01.01.2017 eingeführt und werden hier nicht abgebildet.)

## 1.5 Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger sowie Ausgaben der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII

Abbildung 1.5a: Hilfeempfeängerinnen und Hilfeempfeänger sowie Nettokosten der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII stationär im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Daten des LASV und Pflegestatistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

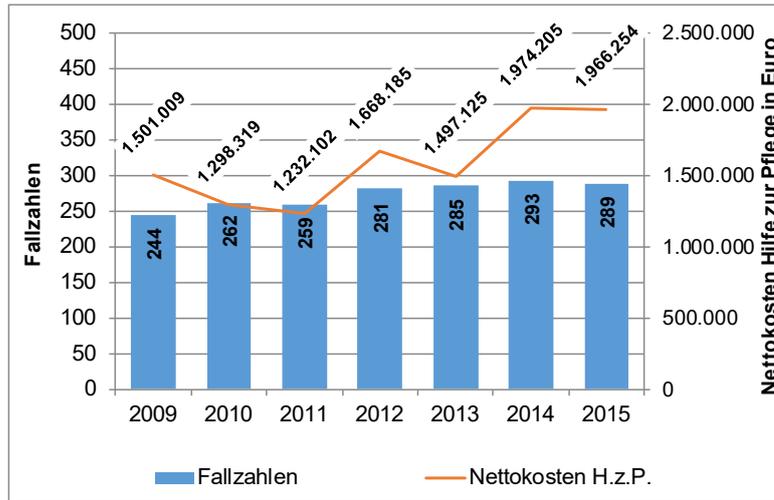


Abbildung 1.5b: Hilfeempfeängerinnen und Hilfeempfeänger sowie Nettokosten der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII ambulant im im Landkreis Spree-Neiße\*

Quelle: Daten des LASV und Pflegestatistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

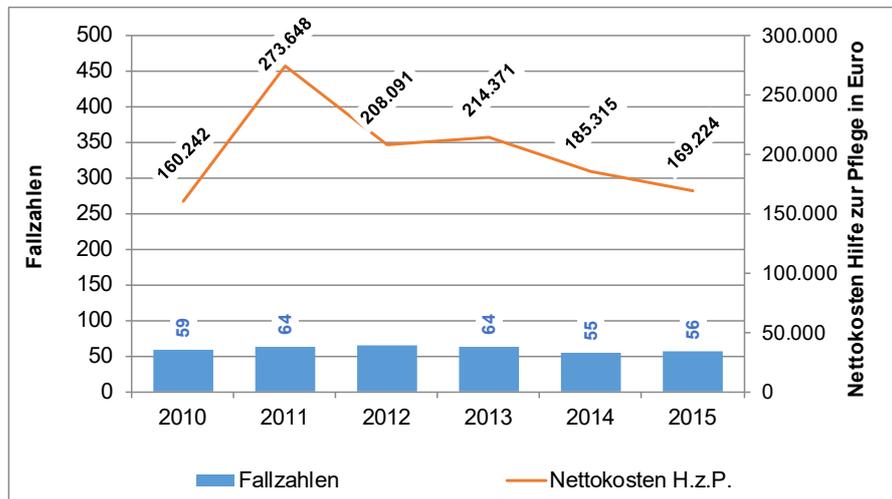


Tabelle 1.5: Kosten der Hilfe zur Pflege im Vergleich

Quelle: Daten des LASV und Pflegestatistik, eigene Berechnungen

2015	Anzahl Pflegebedürftige		Fälle Hilfe zur Pflege		Anteil Hilfeempfangende		Kosten Hilfe zur Pflege		Kosten pro Pflegebedürftigen	
	ambulant	stationär	ambulant	stationär	ambulant	stationär	ambulant	stationär	ambulant	stationär
SPN	3.172	1123	56	289	1,8	25,7	169.224	1.966.254	53,35 €	1.750,89 €
Land Bbg.	87.184	24.411	2.392	5.734	2,7	23,5	12.703.723	39.241.785	145,71 €	1.607,55 €
Dt.	2.076.877	783.416	129.498	326.613	6,2	41,7	916.685.617	2.818.679.703	441,38 €	3.597,93 €

**Die Kosten der Hilfe zur Pflege unterliegen im Landkreis Spree-Neiße relevanten Schwankungen und sind insgesamt seit dem Jahr 2009 nur leicht gestiegen. Wesentlicher Grund hierfür sind die variierenden durchschnittlichen Fallkosten bei nahezu stabiler Zahl an Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern.**

Die Kosten der Hilfe zur Pflege entwickeln sich im Land Brandenburg entsprechend der steigenden Zahl an Pflegebedürftigen im Land in der Tendenz steigend. Im Landkreis Spree-Neiße ist dieser Trend jedoch nur gering ausgeprägt.

Zwischen 2009 und 2015 wuchs die Anzahl an Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger in der stationären Versorgung im Landkreis Spree-Neiße nur leicht (Abbildung 1.5a). Die durchschnittlichen Fallkosten in der stationären Versorgung unterliegen im gesamten Beobachtungszeitraum relevanten Schwankungen. Die Entwicklung der Gesamtkosten für die Hilfe zur Pflege im stationären Bereich ist im Landkreis Spree-Neiße vor allem durch die variierende Höhe der durchschnittlichen Fallkosten bestimmt.

Die Anzahl der ambulant versorgten Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger ist in den letzten Jahren ebenfalls stabil (Abbildung 1.5b). Auch hier unterliegen die Höhe der durchschnittlichen Fallkosten und damit die Gesamtkosten der Hilfe zur Pflege relevanten Schwankungen.

Im Vergleich zum Land Brandenburg liegen die Kosten für stationär versorgte Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger bezogen auf alle stationär versorgten Pflegebedürftigen im Landkreis Spree-Neiße unter dem Landesdurchschnitt und deutlich unter den bundesdeutschen Werten (Tabelle 1.5). Bei den ambulant versorgten Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern lagen die durchschnittlichen Fallkosten bezogen auf alle ambulant versorgten Pflegebedürftigen im Landkreis Spree-Neiße ebenfalls unter den Brandenburgwerten und beliefen sich auf weniger als ein Achtel des Bundeswertes.

#### **Leistungen der Hilfe zur Pflege**

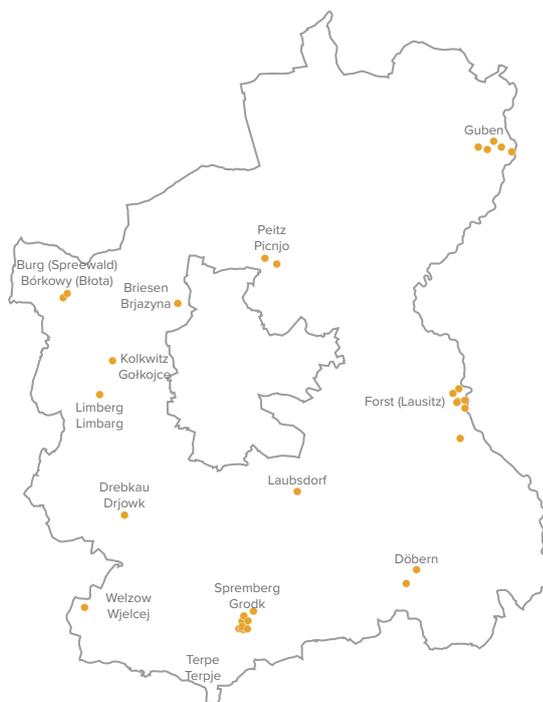
Die Pflegeversicherung stellt ihrem Wesen nach nur eine Grundabsicherung dar. Wenn Pflegebedürftige mit ihren Leistungen ihre Pflege nicht finanzieren können, tritt grundsätzlich bei Bedürftigkeit die Sozialhilfe mit ergänzenden Leistungen bis zur vollen Höhe des Bedarfs ein. Zuständig für die Leistungsgewährung sind im Land Brandenburg die Landkreise und kreisfreien Städte. Im Landesdurchschnitt werden ihnen zu 85 Prozent die Kosten durch das Land erstattet.

Um eine Vergleichbarkeit mit der Stichtagserhebung der Pflegestatistik herzustellen, wird bei der Darstellung der „Fälle“ der Hilfe zur Pflege nach SGB XII auf die Anzahl der Menschen abgestellt, die im Jahresdurchschnitt eine (bestimmte Form von) Hilfe zur Pflege bezogen haben.

## 2 Bestandsaufnahme im Bereich „pflegerische Versorgung“

**Abbildung 2a: Ambulante Dienste im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost - Die Gesundheitskasse



**Abbildung 2b: Ambulante Wohnformen im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost - Die Gesundheitskasse



### Abbildung 2c: Tagespflegeeinrichtungen im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost - Die Gesundheitskasse



### Abbildung 2d: Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost - Die Gesundheitskasse



## 2.1 Anzahl ambulanter Dienste nach Größenklasse im Zeitverlauf

Abbildung 2.1a: Anzahl ambulanter Dienste nach Größenklasse (nach Anzahl der jeweils versorgten Pflegebedürftigen) im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

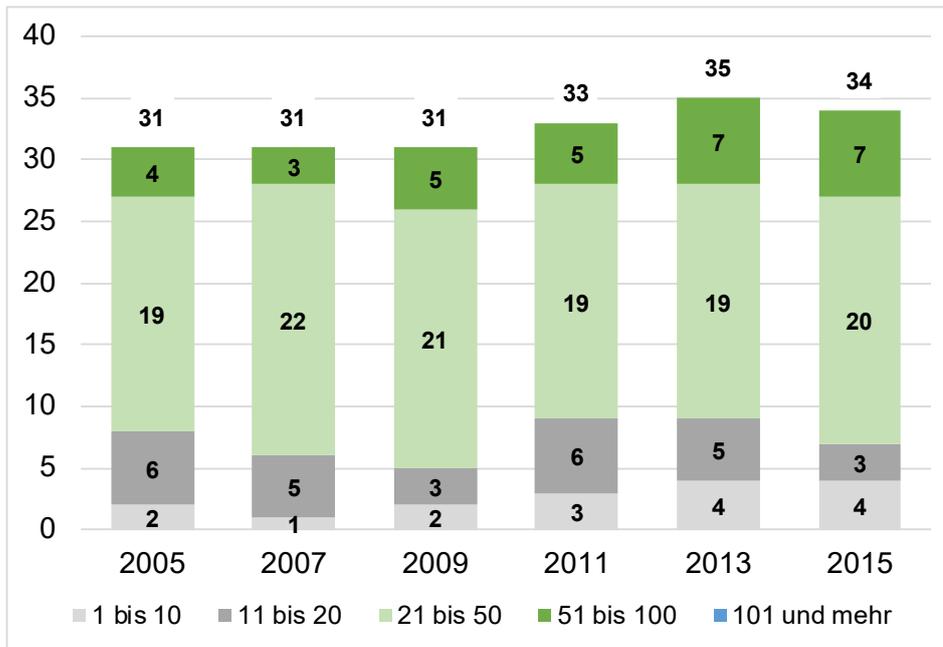
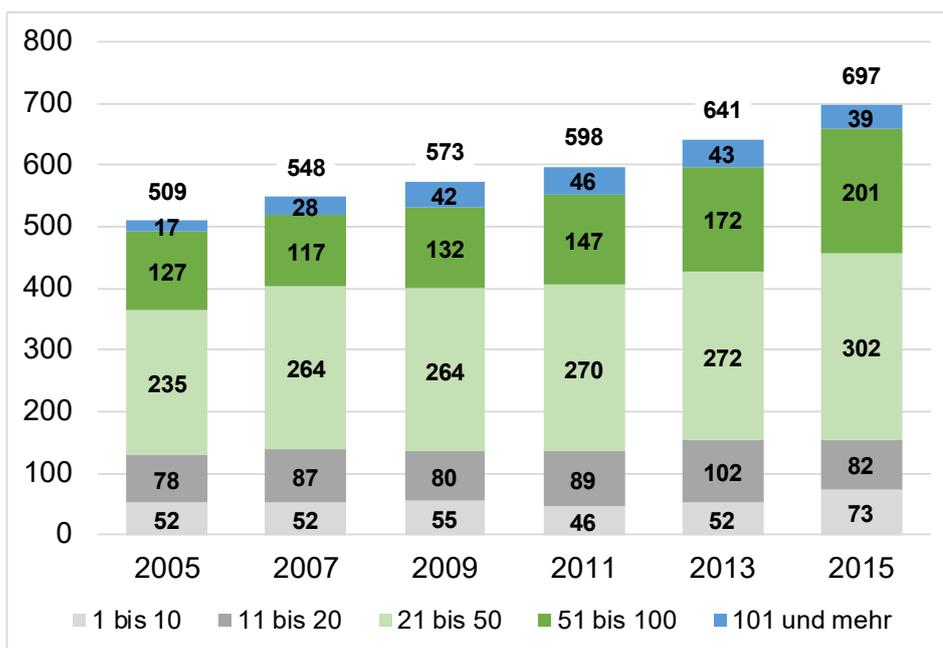


Abbildung 2.1b: Anzahl ambulanter Dienste nach Größenklasse (nach Anzahl der jeweils versorgten Pflegebedürftigen) im Land Brandenburg

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Entsprechend der nur gering wachsenden Nachfrage nach ambulanten Sachleistungen hat auch die Zahl der ambulanten Dienste im Landkreis Spree-Neiße kaum zugenommen. Bisher scheint es angebotsseitig gelungen zu sein, der Nachfrageentwicklung auf Basis der vorhandenen Angebotsstruktur nachzukommen.**

Entsprechend der nur gering steigenden Nachfrage nach ambulanten Sachleistungen ist die Anzahl der ambulanten Pflegedienste im Landkreis Spree-Neiße seit 2005 nur leicht gestiegen und scheint in den letzten Jahren zu stagnieren (Abbildung 2.1a). Es sind nahezu alle Größenklassen an ambulanten Diensten vertreten. Neben einigen kleinen Anbietern mit weniger als 20 versorgten Pflegebedürftigen gibt es auch eine Anzahl größerer Dienste mit über 50 Kundinnen und Kunden.<sup>5</sup> Die Verschiebungen zwischen den Größenklassen dürften primär dadurch zustande kommen, dass die Anzahl der betreuten Pflegebedürftigen im ambulanten Bereich variiert und sich damit die Größenordnung einiger Dienste von Jahr zu Jahr ändert. Welche betriebliche Dynamik in der Region besteht, lässt sich nur vor Ort klären.

### **Ambulante Dienste**

Ambulante Pflegedienste unterstützen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Pflege zu Hause. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegedienstes kommen zu den Pflegebedürftigen nach Hause und helfen bei der täglichen Pflege. Das Leistungsangebot der häuslichen Pflege erstreckt sich über verschiedene Bereiche. Dies sind vor allem: grundpflegerische Tätigkeiten wie zum Beispiel Hilfe bei der Körperpflege, der Ernährung, der Mobilität und Lagerung sowie hauswirtschaftliche Versorgung, zum Beispiel Einkaufen, Kochen, Reinigen der Wohnung. Die Pflegeversicherung übernimmt monatlich je nach Pflegestufe im Jahr 2015 folgende Kosten bei ambulanten Sachleistungen:

#### **Pflegebedürftige ohne eingeschränkte Alltagskompetenz:**

Pflegestufe I	bis zu 468 Euro
Pflegestufe II	bis zu 1.144 Euro
Pflegestufe III	bis zu 1.612 Euro
in Härtefällen	bis zu 1.995 Euro

#### **Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz:**

Pflegestufe 0	bis zu 231 Euro
Pflegestufe I	bis zu 689 Euro
Pflegestufe II	bis zu 1.298 Euro
Pflegestufe III	bis zu 1.612 Euro
in Härtefällen	bis zu 1.995 Euro

<sup>5</sup> Im Hinblick auf die Versorgungslage würde die Kapazität der Dienste allerdings mehr aussagen als deren Zahl (und Größenklasse). Diese kann aber – weil sehr flexibel – statistisch nicht ausgewiesen werden.

## 2.2 Anzahl voll- und teilstationärer Einrichtungen nach Größenklasse (verfügbare Plätze) im Zeitverlauf

Abbildung 2.2a: voll- und teilstationäre Einrichtungen nach Größenklasse (verfügbare Plätze) im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

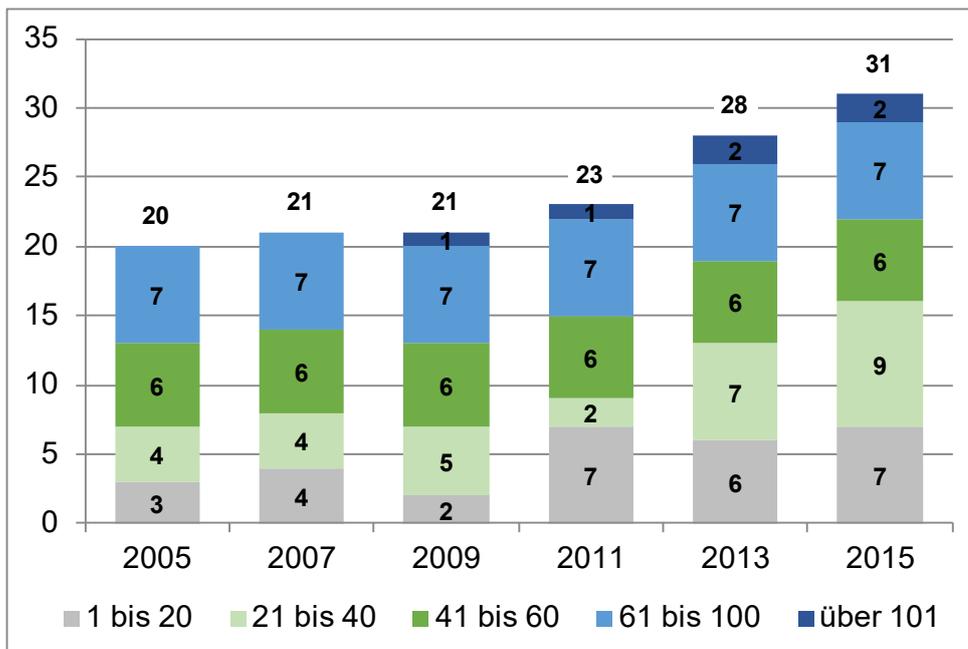
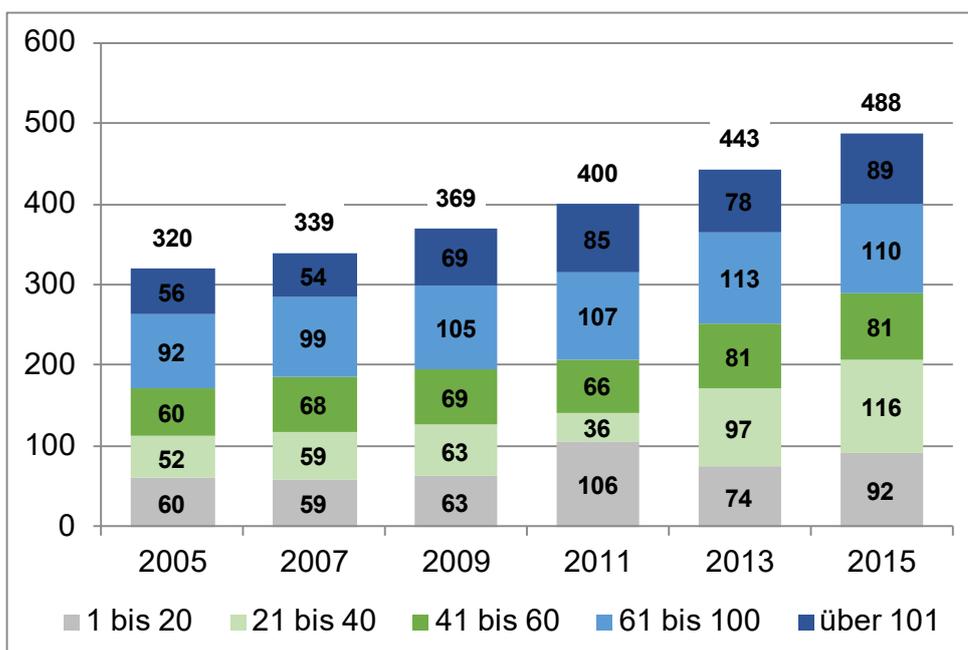


Abbildung 2.2b: voll- und teilstationäre Einrichtungen nach Größenklasse (verfügbare Plätze) im Land Brandenburg

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**In der stationären Versorgung ist es im Landkreis Spree-Neiße gelungen, einer steigenden Nachfrage an-  
gebotsseitig nachzukommen. Die Anzahl an Einrichtungen ist in den letzten Jahren – entsprechend der  
dynamisch wachsenden Nachfrage nach solchen Leistungen – stark gestiegen.**

Der Bedeutungsgewinn der stationären Versorgung im Landkreis Spree-Neiße geht mit einem Ausbau der Ver-  
sorgungsstrukturen einher (bzw. der Ausbau der Versorgungsstrukturen befördert die Inanspruchnahme solcher  
Leistungen).<sup>6</sup> Das Wachstum schlägt sich hierbei primär bei den Einrichtungen mit 20 bis 40 Plätzen nieder, was  
wiederum für eine regional gut zugängliche Versorgungsstruktur stehen könnte.

### **Stationäre Einrichtungen**

Die Pflegeversicherung zahlt einen gesetzlich festgesetzten Betrag für die vollstationäre Versorgung in einem  
Pflegeheim für die Pflege, die medizinische Behandlungspflege und die Betreuung. Die Höhe hängt von der  
Pflegestufe des Pflegebedürftigen ab und liegt im Jahr 2015 bei:

Pflegestufe I	1.064 Euro
Pflegestufe II	1.330 Euro
Pflegestufe III	1.612 Euro
Härtefall	1.995 Euro

Das Heimentgelt, also der Betrag, der monatlich an das Pflegeheim zu zahlen ist, ist jedoch z. T. deutlich höher  
als der Leistungssatz der Pflegekasse: Zum einen übersteigt bereits die für die eigentliche Pflege verlangte  
Vergütung in der Regel die Leistungen der Pflegeversicherung. Zum anderen kommen Kosten für die Unter-  
kunft und Verpflegung, Investitionskosten des Heimes und möglicherweise Kosten für besondere Leistungen  
hinzu. Diesen Teil der Kosten muss der oder die Pflegebedürftige vollständig selbst übernehmen.

6 Der Aussagegehalt der Statistik ist hier allerdings eingeschränkt, da sowohl Einrichtungen der Dauer- als auch Einrichtungen der Tagespflege betrachtet werden. Scheinbare betrieb-  
liche Dynamik kann Folge von Reorganisationsmaßnahmen sein (Eingliederung bzw. Ausgliederung von Versorgungsbereichen), ohne dass es zu relevanten Veränderungen in der  
Versorgungsstruktur gekommen sein muss. Insgesamt ist die Anzahl der vorhandenen Plätze (vgl. Abschnitt 2.3) im Hinblick auf die regionale Versorgungsstruktur aussagekräftiger  
als die Anzahl und Größenklasse der Einrichtungen.

## 2.3 Anzahl an Plätzen in der voll- und teilstationären Pflege nach Art des Angebots

Abbildung 2.3: Plätze in der voll- und teilstationären Pflege im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

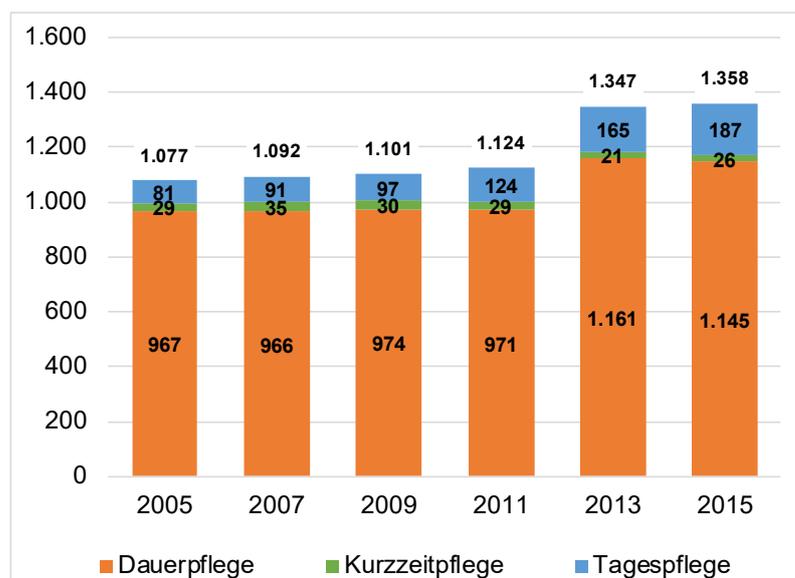


Tabelle 2.3: Verteilung der Plätze in der voll- und teilstationären Pflege im Landkreis Spree-Neiße im Vergleich

Quelle: Pflege- und Bevölkerungsstatistik Berlin-Brandenburg und Deutschland, eigene Berechnungen

	Jahr	Verfügbare Plätze insgesamt	Dauerpflege zusammen (in %)	davon Dauerpflegeplätze die flexibel für die Kurzzeitpflege genutzt werden können (in %)	Kurzzeitpflege zusammen (in %)	Tagespflege (in %)
Spree-Neiße	2005	1.077	89,8	2,7	2,7	7,5
	2007	1.092	88,5	0,5	3,2	8,3
	2009	1.101	88,5	1,0	2,7	8,8
	2011	1.124	86,4	0,8	2,6	11,0
	2013	1.347	86,2	1,0	1,6	12,2
	2015	1.358	84,3	1,4	1,9	13,8
Land Brandenburg	2005	21.540	92,4	1,9	2,4	5,2
	2007	22.909	92,6	1,0	2,3	5,0
	2009	24.909	91,8	1,0	1,9	6,2
	2011	26.147	90,0	0,8	2,1	7,8
	2013	27.716	89,2	1,4	1,7	9,0
	2015	29.007	87,4	1,5	1,7	10,9
Dt.	2015	928.939	93,3	4,0	1,2	5,5

**Das Versorgungsspektrum in den stationären Einrichtungen ist im Landkreis Spree-Neiße gut aufgestellt. Auffällig ist die Entwicklungsdynamik bei den Plätzen für Tagespflege. Insgesamt zeichnet sich eine voranschreitende Flexibilisierung des Pflegeangebots ab.**

Entsprechend der steigenden Anzahl an Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße zeichnet sich auch die Entwicklung der Anzahl der Plätze in der stationären Versorgung in den letzten Jahren durch ein stetiges Wachstum aus. Die überwiegende Anzahl der Plätze ist in der stationären Dauerpflege (Abbildung 2.3). In den letzten Jahren gab es im Landkreis Spree-Neiße zwar auch einige Plätze für Kurzzeitpflege, insgesamt scheint dieses Angebot aber rückläufig zu sein.<sup>7</sup> Das Angebot an Tagespflegeplätzen hat sich hingegen dynamisch entwickelt. Mit 187 Plätzen im Jahr 2015 ist das Angebot zwar immer noch überschaubar, es hat sich seit 2005 aber mehr als verdoppelt. Nachtpflegeplätze gibt es im Landkreis Spree-Neiße keine – diese Versorgungsform hat auch landes- und bundesweit eine sehr geringe Bedeutung.

2015 waren 13,8 Prozent aller Plätze in der stationären Versorgung im Landkreis Spree-Neiße Plätze der Tagespflege (Tabelle 2.3). Damit hat die Tagespflege im Landkreis angebotsseitig eine relevant höhere Bedeutung als im Landesdurchschnitt und eine deutlich höhere Bedeutung als im Bundesdurchschnitt. Die Relevanz der Dauerpflege hat leicht abgenommen und liegt inzwischen unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt. Die Schwankungen bei den Kurzzeitpflegeplätzen (auf niedrigem Niveau) dürften vor allem darin begründet liegen, dass eine gewisse Zahl an Dauerpflegeplätzen wahlweise für die Kurzzeitpflege genutzt werden kann, was eine höhere Flexibilität dieses Leistungsangebotes zur Folge hat. Insgesamt liegt das Angebot an Kurzzeitpflege im Landkreis Spree-Neiße knapp über dem Landesdurchschnitt und klar über dem Bundesdurchschnitt (Tabelle 2.3).

#### **Tagespflege (und Nachtpflege):**

Pflegende Angehörige sind häufig berufstätig oder können aus anderen Gründen nicht den ganzen Tag für den zu pflegenden Menschen da sein. Hier setzen als teilstationäre Leistungen Angebote der Tagespflege an. Die pflegebedürftige Person kann für einen Teil des Tages in einer Tagespflegeeinrichtung untergebracht und betreut werden. Die Leistungen für Tagespflege sind zuletzt stark ausgeweitet worden. Seit dem 01.01.2015 kann die Tagespflege zusätzlich zu den Pflegesachleistungen bzw. dem Pflegegeld in Anspruch genommen werden.

#### **Kurzzeitpflege:**

Manche Pflegebedürftige sind für eine kurze Zeit auf eine vollstationäre Pflege angewiesen. Oft ist dies im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt der Fall oder auch wenn eine Pflegeperson ausfällt. Für alle Pflegestufen, auch die Pflegestufe 0, zahlt die Pflegekasse im Jahr 2015 bis zu 1.612 Euro für eine notwendige Ersatzpflege für die Dauer von vier Wochen.

<sup>7</sup> Wobei eine Interpretation der Zahlen aufgrund der Stichtagsangabe der Pflegestatistik nur eingeschränkt möglich ist.

## 2.4 Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege

Abbildung 2.4a: Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

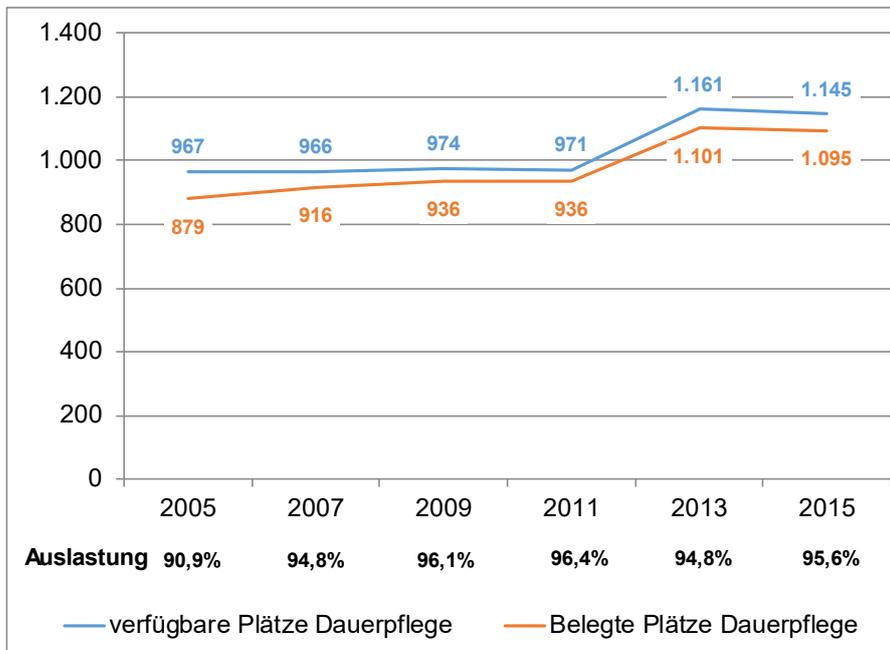
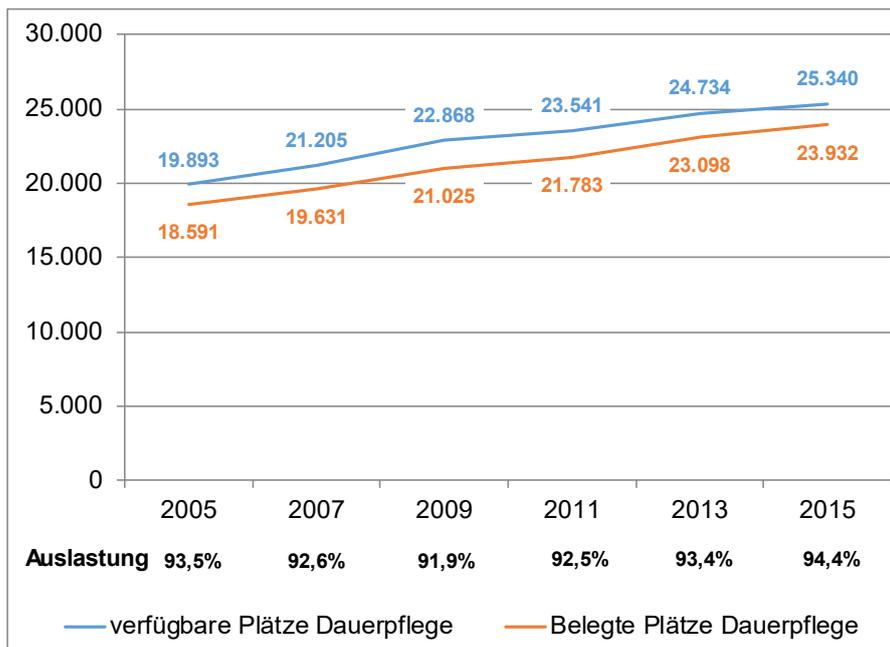


Abbildung 2.4b: Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege im Land Brandenburg

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Die Anzahl der Plätze in der stationären Dauerpflege ist in den letzten 10 Jahren entsprechend der Nachfrage nach solchen Plätzen gestiegen. Zwischen 2013 und 2015 verhielt sich das Wachstum angebotsseitig nahezu stagnierend bei leicht sinkender Nachfrage. Der Auslastungsgrad ist in dieser Angebotsform im Landkreis Spree-Neiße hoch. Die hohe Auslastung begrenzt vermutlich die Angebotsflexibilität in der stationären Versorgung im Landkreis Spree-Neiße.**

Das Angebot an Plätzen in der stationären Dauerpflege sowie die Nachfrage nach solchen Plätzen wuchsen im Landkreis Spree-Neiße bis zum Jahr 2013 stetig an. In den Jahren 2013 bis 2015 zeigen sich Angebot wie auch Nachfrage weitestgehend stagnierend bzw. leicht rückgängig. Die Auslastung der Plätze liegt aktuell bei über 95 Prozent (Abbildung 2.4a). Die Angebotsflexibilität in der stationären Dauerpflege in Spree-Neiße dürfte damit recht gering sein. Aufgrund von Fluktuationen und vereinzelt Belegungen mit unterstützungsbedürftigen Menschen ohne Pflegestufe nach SGB XI ist eine statistische Auslastung von 100 Prozent nicht realistisch. Der hohe Auslastungsgrad von über 95 Prozent könnte daher dafür stehen, dass die wirkliche Nachfrage nach stationärer Pflege im Landkreis über der in der Statistik ausgewiesenen Nachfrage liegt (bei größerem Angebot hätten im Landkreis Spree-Neiße evtl. noch mehr Menschen solche Leistungen in Anspruch genommen).

Insgesamt unterscheiden sich die Entwicklung der Plätze in der stationären Dauerpflege und die Auslastungsquote im Landkreis Spree-Neiße nur geringfügig von der Entwicklung im Land Brandenburg, wobei die Wachstumsdynamik sowohl bei Angebot als auch bei Nachfrage im Landkreis stärkeren Schwankungen unterliegt (Abbildung 2.4b). Angebot und Nachfrage liegen im Landesdurchschnitt nicht ganz so nah beieinander. Entsprechend liegt die Auslastungsquote für die Plätze in der stationären Dauerpflege im Land Brandenburg 1,2 Prozentpunkte unter dem Wert des Landkreises, aber immer noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt von ca. 87,6 Prozent (Pflegestatistik des Bundesamtes für Statistik). Aufgrund der etwas geringeren Auslastungsquote fällt die Angebotsflexibilität (also die Möglichkeit, auf unvorhergesehene Nachfragespitzen zu reagieren) in der stationären Dauerpflege im Land etwas höher aus als im Landkreis Spree-Neiße.

#### **Stationäre Dauerpflege:**

Unter der vollstationären Dauerpflege versteht man den dauerhaften Verbleib der pflegebedürftigen Personen in einem Pflegeheim unter Aufgabe der eigenen Häuslichkeit.

#### **Auslastung:**

Die Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege zeigt, wie nahe Angebot und Nachfrage in der stationären Versorgung beieinander liegen. Ein hoher Auslastungsgrad ist aus betrieblicher Sicht günstig, da die stationären Einrichtungen nur wenig ungenutzte Kapazitäten vorhalten. Auf der anderen Seite schränkt eine hohe Auslastung die Möglichkeit ein, zeitnah auf Nachfragespitzen zu reagieren. Ein bei geringem Auslastungsgrad vorliegendes Überangebot an Kapazitäten führt zu einer erhöhten Nachfrage nach stationärer Pflege, da die Träger der Einrichtungen ihre Leistungen vermehrt bewerben.

## 2.5 Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote (NBEA)

Abbildung 2.5a: Anzahl und Nutzung der niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote im Landkreis Spree-Neiße

\* psychische Erkrankungen und geistige Behinderung

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung, eigene Berechnungen

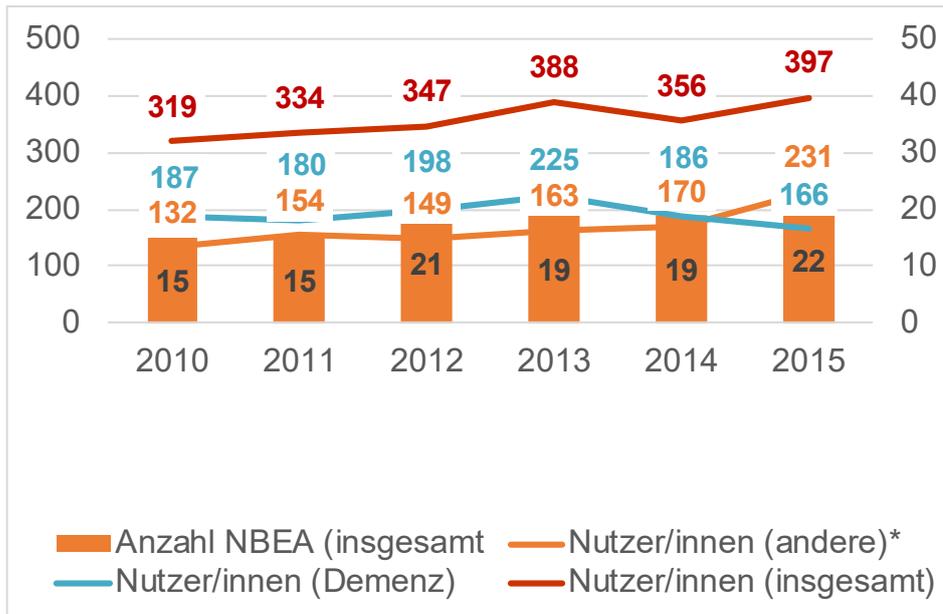
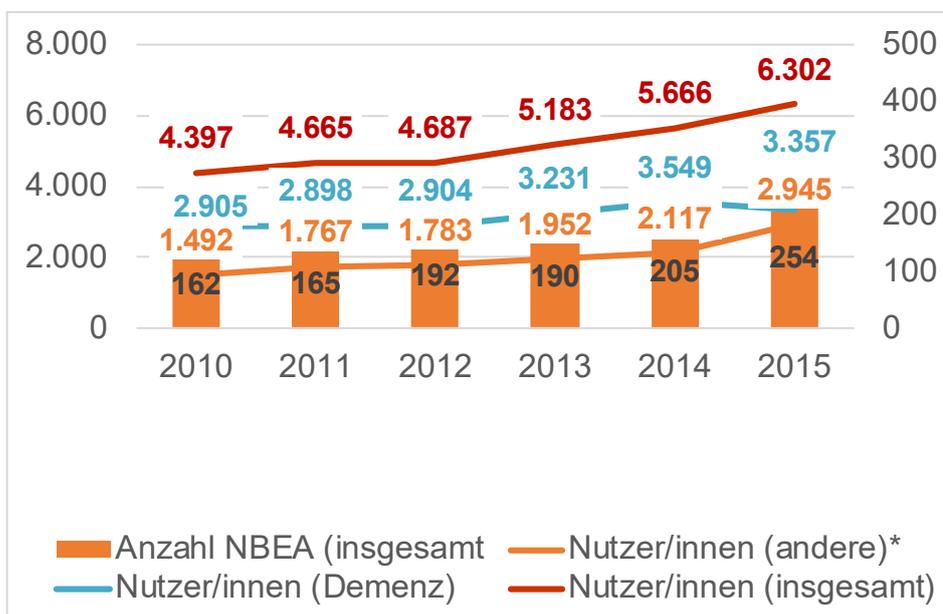


Abbildung 2.5b: Anzahl und Nutzung der niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote im Land Brandenburg

\* psychische Erkrankungen und geistige Behinderung

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung, eigene Berechnungen



**Das Angebot an niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten (NBEA) ist im Landkreis Spree-Neiße in den letzten Jahren insgesamt geringfügig gewachsen (Abbildung 2.5a). Die Anzahl der Nutzenden stieg nach einem leichten Rückgang im Jahr 2014 wieder leicht an. Das Angebot für demenziell Erkrankte verringerte sich indes im Landkreis deutlich, was mit einer seit 2013 sinkenden Anzahl an Nutzerinnen und Nutzern in diesem Bereich einhergeht.**

Der Anteil an Pflegebedürftigen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz, die im Landkreis Spree-Neiße niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote in Anspruch nehmen, stellt sich im Vergleich zum Land Brandenburg wie folgt dar.

Jahr 2015	Leistungsberechtigte	Nutzerinnen und Nutzer	Anteil Nutzerinnen und Nutzer in %
Spree-Neiße	1.974	397	20,1 %
Land Brandenburg	45.294	6.302	13,9 %

Damit liegt die Inanspruchnahme derartiger Leistungen im Landkreis Spree-Neiße deutlich über dem Landesdurchschnitt. Während die Anzahl der Leistungsberechtigten ähnlich wie die Anzahl der Pflegebedürftigen in den letzten Jahren stark angewachsen ist, nahm der Anteil der Leistungsberechtigten, die NBEA in Anspruch genommen haben, deutlich ab (Pflegetatistik des Bundesamtes für Statistik). Auch im Landkreis Spree-Neiße ist damit ein relevantes Ausbaupotenzial bei derartigen Leistungen zu vermuten.

Der Vergleich mit dem Land (Abbildung 2.5b) zeigt, dass sowohl beim Angebot an niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangeboten als auch bei den Nutzenden dieser Angebote, die demenzielle Versorgung im Landkreis Spree-Neiße nicht ganz so stark im Fokus steht. Die Zahl der Nutzenden ohne Demenz entwickelt sich im Landkreis stetig, wenn auch mit einer im Vergleich zum Land Brandenburg unterdurchschnittlichen Dynamik. Die sinkende Anzahl der Nutzenden bei den Demenzerkrankten im Jahr 2015 in Spree-Neiße geht (entgegen dem Landestrend) mit einem relevanten Abbau der NBEA in der demenziellen Versorgung einher (ohne Abbildung).

#### **Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsleistungen:**

Seit dem 01.01.2015 haben alle Pflegebedürftigen, die ambulant versorgt werden, einen Anspruch auf zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen. 2015 betrug der Grundbetrag bis zu 104 Euro monatlich, der erhöhte Betrag bis zu 208 Euro monatlich. Seit dem 01.01.2016 gilt ein einheitlicher Entlastungsbetrag von 125 Euro für alle Pflegebedürftigen. Die Anspruchsberechtigten können den Betrag verwenden, um eine Kostenerstattung für Aufwendungen zu erhalten, die ihnen im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Tages- oder Nachtpflege, der Kurzzeitpflege, von zugelassenen Pflegediensten oder von nach Landesrecht anerkannten niedrigschwelligen Betreuungs- oder Entlastungsangeboten entstehen.

(Seit dem 01.01.2017 werden die „Niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote“ (NBEA) ersetzt durch den Begriff „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ (AUA), nach § 45a SGB XI.)

## 3 Bestandsaufnahme im Bereich „Beschäftigung in der Pflege“

### 3.1 Beschäftigte in der Pflege insgesamt nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang

**Tabelle 3.1a: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang im Landkreis Spree-Neiße**

\* hierunter auch Praktikantinnen und Praktikanten sowie Schülerinnen und Schüler

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Zeit	Beschäftigte insgesamt	Vollzeit Männer	Teilzeit Männer*	Vollzeitquote Männer	Vollzeit Frauen	Teilzeit Frauen*	Vollzeitquote Frauen	Frauenquote
2005	960	32	70	31,4	193	665	22,5	89,4
2007	1.013	39	74	34,5	217	683	24,1	88,8
2009	1.141	49	84	36,8	244	764	24,2	88,3
2011	1.206	41	78	34,5	245	842	22,5	90,1
2013	1.416	59	105	36,0	317	935	25,3	88,4
2015	1.577	60	130	31,6	319	1.068	23,0	88,0

**Tabelle 3.1b: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang im Land Brandenburg**

\* hierunter auch Praktikantinnen und Praktikanten sowie Schülerinnen und Schüler

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Zeit	Beschäftigte insgesamt	Vollzeit Männer	Teilzeit Männer*	Vollzeitquote Männer	Vollzeit Frauen	Teilzeit Frauen*	Vollzeitquote Frauen	Frauenquote
2005	20.210	932	1.310	41,6	6.322	11.646	35,2	88,9
2007	22.651	1.105	1.509	42,3	6.702	13.335	33,4	88,5
2009	25.931	1.389	1.732	44,5	7.476	15.334	32,8	88,0
2011	28.885	1.594	1.925	45,3	7.991	17.375	31,5	87,8
2013	31.302	1.663	2.366	41,3	8.084	19.189	29,6	87,1
2015	34.648	1.937	2.644	42,3	9.156	20.911	30,5	86,8

**Entsprechend der steigenden Nachfrage nach ihren Leistungen steigen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen in Spree-Neiße auch die Beschäftigtenzahlen. Gleichzeitig bewegt sich jedoch der Anteil an vollzeitbeschäftigten Frauen und Männern in der Pflege im Landkreis auf einem durchgängig niedrigen Niveau.**

Im Jahr 2015 waren im Landkreis Spree-Neiße 1.577 Personen in den Diensten und Einrichtungen beschäftigt (Tabelle 3.1a). Die Beschäftigung ist weiblich dominiert. Die Frauenquote liegt im Jahr 2015 bei 88 Prozent. Ein zweites zentrales Beschäftigungsmerkmal ist der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigung<sup>8</sup> respektive die geringe Vollzeitquote. Nach einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) gaben 46 Prozent der teilzeitbeschäftigten Altenpflegerinnen und Altenpfleger in den neuen Bundesländern als Grund für ihre Teilzeitbeschäftigung an, dass eine Vollzeitstelle nicht zu finden war (IAB 2015). Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit teilzeitbeschäftigter Altenpflegerinnen und Altenpfleger beläuft sich nach dieser Untersuchung auf 27,5 Stunden. Bei den männlichen Beschäftigten unterliegt die Vollzeitquote in den letzten Jahren Schwankungen und beläuft sich inzwischen auf etwa 32 Prozent. Die Vollzeitquote bei den Frauen ist im Landkreis Spree-Neiße auf einem niedrigen Niveau weitgehend stabil; im Jahr 2015 liegt sie bei 23 Prozent.

Insgesamt entsprechen die Entwicklungen im Landkreis Spree-Neiße den Verhältnissen im Land Brandenburg (Tabelle 3.1b). Auch im Landesdurchschnitt ist die Anzahl der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen kontinuierlich gestiegen. Beschäftigung in der Pflege ist in ganz Brandenburg weiblich geprägt und die Vollzeitquoten sind gering, wobei Männer in der Regel eher vollzeitbeschäftigt werden als Frauen.

Bemerkenswert ist das geringe Niveau der Vollzeitquote bei den Beschäftigten im Landkreis Spree-Neiße. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten liegt sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Obwohl die Fachkräftesituation in der Pflege in ganz Brandenburg vergleichbar angespannt ist, scheint es den Betrieben im Landkreis Spree-Neiße eher schlechter zu gelingen, auf diese Herausforderung zu reagieren.

#### **Tätigkeiten in der Pflege:**

In ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen werden neben Leistungen der Grundpflege und Betreuung auch administrative Tätigkeiten (Leitungsaufgaben) und organisatorische Aufgaben (hauswirtschaftliche und haustechnische Arbeiten) erfüllt. In stationären Einrichtungen entfallen etwa 75 Prozent des Tätigkeitsumfangs auf die Grundpflege und Betreuung. In ambulanten Diensten machen diese Tätigkeiten knapp 90 Prozent aus. Da die verschiedenen Funktionsbereiche in der Pflege (wie in allen Branchen) eng miteinander verflochten sind (ohne Pflegedienstleistung keine Grundpflege) werden in Tabelle 3.1a und 3.1b alle Beschäftigten in der Pflege erfasst.<sup>9</sup>

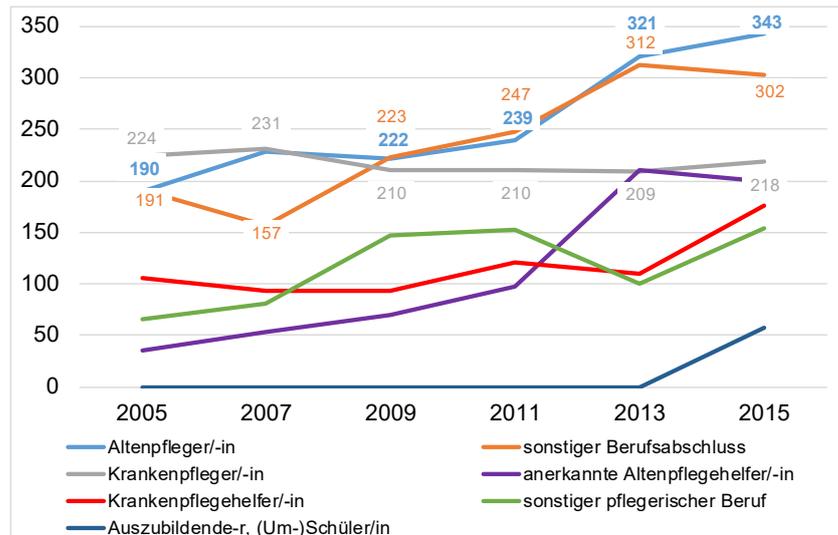
<sup>8</sup> In der Pflegestatistik wird zwischen verschiedenen Formen der Teilzeitbeschäftigung unterschieden. Die meisten Teilzeitbeschäftigten arbeiten als sog. 30-Stunden-Kräfte. Hinzu kommen Personen, die weniger als 50 Prozent einer Vollzeitstelle arbeiten sowie geringfügig Beschäftigte und Praktikantinnen und Praktikanten. Aus Gründen der Komplexität wird im vorliegenden Pflegedossier auf eine Unterscheidung dieser Formen der Teilzeitbeschäftigung verzichtet (die Daten sind beim Amt für Statistik vorhanden).

<sup>9</sup> Die Daten der Pflegestatistik ermöglichen eine Differenzierung nach Tätigkeitsbereichen. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, solche Auswertungen beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg anzufordern.

### 3.2 Beschäftigung nach Beruf

**Abbildung 3.2: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Tabelle 3.2a: Anteil der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Spree-Neiße	2005	2007	2009	2011	2013	2015
Altenpfleger/-in	19,8	22,5	19,5	19,8	22,7	21,8
sonstiger Berufsabschluss	19,9	15,5	19,5	20,5	22,0	19,2
Krankenpfleger/-in	23,3	22,8	18,4	17,4	14,8	13,8
anerkannte Altenpflegehelfer/-in	3,8	5,2	6,1	8,0	14,9	12,6
Krankenpflegehelfer/-in	11,0	9,3	8,2	10,0	7,8	11,2
sonstiger pflegerischer Beruf	6,9	8,0	12,9	12,6	7,1	9,8
Auszubildende-r, (Um-)Schüler/in	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,7

**Tabelle 3.2b: Anteil der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Land Brandenburg**

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2005	2007	2009	2011	2013	2015
Altenpfleger/-in	26,9	24,2	26,6	26,3	25,2	24,8
sonstiger Berufsabschluss	16,4	18,6	17,5	18,0	19,3	19,7
Krankenpfleger/-in	24,3	23,4	20,6	18,6	17,3	15,1
anerkannte Altenpflegehelfer/-in	7,8	6,6	10,6	12,6	11,4	14,3
Krankenpflegehelfer/-in	2,1	3,2	3,4	5,4	6,6	7,1
sonstiger pflegerischer Beruf	6,2	5,3	5,7	5,1	5,9	5,2
Auszubildende-r, (Um-)Schüler/in	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,6

**Die Berufsstrukturen in den Diensten und Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße zeichnen sich durch einen klaren Qualifizierungstrend aus. Auffällig ist vor allem die hohe Wachstumsdynamik bei den altenpflegerischen Qualifikationen (sowohl Fach- als auch Hilfskräfte). Die Anzahl und der relative Anteil der sonstigen Berufe (primär Helferqualifikationen) zeigen sich im Zeitraum 2013 bis 2015 hingegen rückläufig.**

Aufgrund der hohen Bedeutung von Hilfskräften in der Pflege stellen die „sonstigen Berufe“ in der Regel eine der größten Berufsgruppen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen dar. Eine Besonderheit in Spree-Neiße ist, dass die Altenpflegerinnen und Altenpfleger inzwischen von größerer Bedeutung sind: Über ein Fünftel der Beschäftigten in den Diensten und Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße sind examinierte Altenpflegerinnen und Altenpfleger (Abbildung 3.2). Gleichzeitig verringert sich die Anzahl der Beschäftigten mit einem sonstigen Berufsabschluss im Jahr 2015 leicht. Die relative Bedeutung dieser Berufsgruppe schwankt in den letzten Jahren im Landkreis; zuletzt sank sie wieder unter ihr Niveau von 2005 (Tabelle 3.2a). Die Beschäftigtenzahlen bei den Krankenpflegerinnen und Krankenpflegern in der Pflege in Spree-Neiße stiegen zuletzt wieder leicht, die relative Bedeutung dieser Berufsgruppe sinkt indes weiter unter das Landesniveau.

Die Berufsstrukturen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße unterscheiden sich in einigen Bereichen von denen im Land Brandenburg (Tabelle 3.2b). Vor allem die überdurchschnittliche Relevanz der altenpflegerischen Qualifikationen bestätigt sich im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt. Bezieht man die anerkannten Altenpflegehelferinnen und Altenpflegehelfer in die Betrachtung mit ein, so verfügen im Landkreis Spree-Neiße inzwischen gut 34 Prozent der Beschäftigten über derartige Qualifikationen. Auch die relative Bedeutung der sonstigen pflegerischen Berufe sowie der Krankenpflegehelferinnen und Krankenpflegehelfer ist im Landkreis deutlich höher als im Land Brandenburg.

#### **Beschäftigung in ambulanter und stationärer Pflege**

Aufgrund des in der Regel höheren und umfangreicheren Versorgungsangebotes in der stationären Versorgung sind trotz geringerer Anzahl der versorgten Pflegebedürftigen im Land Brandenburg dort meist mehr Personen tätig als in ambulanten Diensten (annähernd 19.000 Beschäftigte in stationären Einrichtungen gegenüber knapp 16.000 Beschäftigten in ambulanten Diensten). Aufgrund der hohen Bedeutung der ambulanten bzw. der geringen Bedeutung der stationären Versorgung stellen die kreisfreie Stadt Brandenburg an der Havel sowie die Landkreise Spree-Neiße, Oder-Spree und Uckermark hiervon eine Ausnahme dar.

#### **Berufsstrukturen in Diensten und Einrichtungen**

In der ambulanten Pflege sind die Beschäftigten in der Regel allein in der Häuslichkeit der Pflegebedürftigen tätig. In stationären Einrichtungen besteht hingegen besser die Möglichkeit, Personal mit unterschiedlichen Qualifikationen im Pflegeprozess zu koordinieren. Insgesamt ist der Anteil an Hilfskräften mit fachfremder Qualifikation in der Pflege hoch. Die Hilfskräfte haben häufig Basisqualifizierungskurse absolviert. Eine derartige Basisqualifizierung ist aber rechtlich keine Voraussetzung für eine Tätigkeit in der Grundpflege.

### 3.3 Beschäftigung insgesamt nach Alter in 2015

Abbildung 3.3: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Alter in 2015 im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

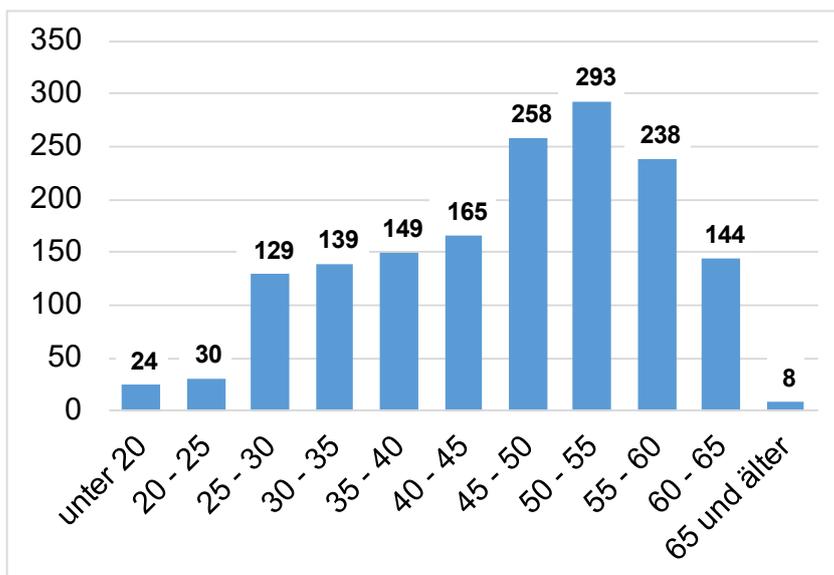


Tabelle 3.3: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen, Anteil nach Altersgruppen und ausgewählten Berufen in 2015 im Vergleich

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Spree-Neiße		Anzahl	Anteil nach Altersgruppen				
Berufsabschluss	insgesamt	unter 20	20-30	30-40	40-50	50-60	über 60
Insgesamt	1.577	1,5	10,1	18,3	26,8	33,7	9,6
sonstiger Berufsabschluss	302	0,7	4,6	10,9	23,5	42,7	17,5
Krankenpfleger/-in	218	0,0	8,7	19,3	28,0	33,5	10,6
sonstiger pflegerischer Beruf	154	0,0	2,6	8,4	26,0	49,4	13,6
anerkannte/-r Altenpflegehelfer/-in	199	0,5	8,5	18,1	26,6	37,7	8,5
anerkannte/-r Altenpfleger/-in	343	0,3	16,9	26,5	30,3	21,9	4,1
Krankenpflegehelfer/-in	176	0,6	7,4	17,6	30,1	37,5	6,8

Land Brandenburg		Anzahl	Anteil nach Altersgruppen				
Berufsabschluss	insgesamt	unter 20	20-30	30-40	40-50	50-60	über 60
Insgesamt	34.648	1,2	12,1	22,5	24,1	31,1	9,0
sonstiger Berufsabschluss	8.578	0,2	6,4	18,3	24,5	36,9	13,6
Krankenpfleger/-in	5.226	0,0	11,4	24,2	23,9	31,4	9,1
sonstiger pflegerischer Beruf	4.948	0,3	9,1	21,1	23,8	35,8	9,9
anerkannte/-r Altenpflegehelfer/-in	2.471	0,3	11,0	21,8	26,4	32,4	8,1
anerkannte/-r Altenpfleger/-in	6.811	0,2	17,1	27,2	26,1	25,3	4,1
Krankenpflegehelfer/-in	1.806	0,5	10,7	23,5	27,4	30,1	7,9

**Aufgrund des hohen Anteils an älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße bestehen auch in Bezug auf die Beschäftigten demografische Herausforderungen.**

Die Altersstruktur der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen fällt im Landkreis Spree-Neiße etwa ungünstiger als im Landesdurchschnitt aus. Die Branche ist im Landkreis durch einen relevanten Anteil älterer Beschäftigter geprägt. Über 70 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Diensten und Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße sind über 40 Jahre alt, gut 43 Prozent über 50 Jahre. Die Altersstruktur zeigt, dass die Herausforderungen der demografischen Entwicklung in der Pflege im Landkreis Spree-Neiße auch beschäftigungsseitig zunehmen werden. Hinzu kommt, dass die Gruppe der sogenannten leistungs- und erfahrungstragenden Beschäftigten zwischen 35 und 45 Jahre im Landkreis Spree-Neiße relativ gering besetzt ist (wie auch im Land Brandenburg).

Im Vergleich zwischen Landkreis und Land fällt auf, dass die Altersstruktur bei den hier betrachteten Berufen in Spree-Neiße im Hinblick auf zu bewältigende Renteneintritte in Teilen deutlich ungünstiger als im Land Brandenburg ausfällt. Bei den sonstigen Berufsabschlüssen liegt der Anteil der über 50-Jährigen im Landkreis fast 10 Prozentpunkte über dem Landeswert.

Auch bei der Nachwuchssicherung stellt sich die Situation bei den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße etwas ungünstiger als im Land Brandenburg dar. Der Anteil der unter 30-Jährigen liegt in allen hier betrachteten Berufen in Teilen deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Insgesamt ist es im Landkreis Spree-Neiße in den letzten Jahren etwas weniger gut gelungen, junge Fachkräfte für die Pflege zu gewinnen.

**Altersstruktur in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen**

Mit der Pflegestatistik wird auch das Alter der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen erfasst. Die Altersstruktur gibt einen Hinweis darauf, wie viele Beschäftigte in den nächsten Jahren aufgrund von Rentenabgängen ersetzt werden müssen, um zumindest den aktuellen Personalbestand halten zu können. Je höher die Anzahl der Beschäftigten in den oberen Altersgruppen, desto größer die personalpolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre. Die Altersstruktur bietet einen Ansatzpunkt für eine gestaltungsorientierte Pflege- und Arbeitspolitik. Für die Dienste und Einrichtungen ist darüber hinaus relevant, welche Altersgruppen besonders stark und welche unterdurchschnittlich vertreten sind. Je nach Zusammensetzung der Belegschaft stehen die Einrichtungen in der Pflege vor spezifischen Fragen der Personalpolitik (Organisation von Weiterbildung und altersgerechter Arbeit etc.).

### 3.4 Ausbildung in der Altenpflege

Tabelle 3.4: Ausbildungsbeginne an Altenpflegeschulen im Land Brandenburg

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Altenpflege									
	Erstausbildung		Umschüler/-innen		Berufsbegleitende Ausbildung		Gesamt		Klassen	
	2013	2015	2013	2015	2013	2015	2013	2015	2013	2015
BAR	72	62	23	20	0	17	95	99	4	5
BRB	0	11	0	11	0	0	0	22	0	1
CB	29	32	39	15	0	0	68	47	3	2
HVL	13	21	19	9	0	0	32	30	2	1
LOS	0	23	0	5	0	0	0	28	0	1
MOL	49	30	54	20	0	0	103	50	4	2
OHV	0	19	0	9	0	0	0	28	0	1
OPR	23	14	7	14	0	0	30	28	1	1
OSL	30	35	57	14	0	6	87	108	4	8
P	64	54	12	3	0	15	76	72	3	5
PM	10	13	11	5	17	7	38	25	2	2
PR	28	20	0	3	0	0	28	23	1	1
TF	22	21	3	4	0	0	25	25	1	1
UM	3	10	45	15	0	0	48	25	2	1
<b>Gesamt</b>	<b>343</b>	<b>365</b>	<b>270</b>	<b>147</b>	<b>17</b>	<b>45</b>	<b>630</b>	<b>557</b>	<b>27</b>	<b>27</b>

**Trotz wachsendem Bedarf an Altenpflegerischen Qualifikationen ist die Anzahl der Ausbildungsbeginne in der Altenpflege und Altenpflegehilfe im Land Brandenburg zwischen 2013 und 2015 rückläufig. Neben der Regelausbildung zeigt sich ein deutlicher Trend zur berufsbegleitenden Qualifizierung.**

Die Anzahl der Ausbildungsbeginne an Altenpflegeschulen ist im Land Brandenburg im Zeitraum 2013 und 2015 gesunken (Rückgang um 16 Prozent). Im gleichen Zeitraum wuchs die Anzahl an Pflegebedürftigen im Land um 8,4 Prozent an (Pflegetatistik des Amtes für Statistik). In Relation zum aktuellen Bedarf zeigt sich damit in der Ausbildungssituation ein relevanter Ausbaubedarf.

Altenpflegehilfe		Gesamt* Altenpflege/Altenpflegehilfe			
		Schüler/-innen		Klassen	
2013	2015	2013	2015	2013	2015
39	0	136	99	6	5
0	0	0	22	0	1
0	22	68	69	3	3
15	0	47	30	3	1
0	0	0	28	0	1
14	0	117	50	5	2
0	10	0	38	0	2
0	0	30	28	1	1
0	7	87	62	4	4
0	0	76	72	3	5
0	0	38	25	2	2
16	0	44	23	2	1
18	17	43	42	2	2
22	22	70	47	3	2
<b>124</b>	<b>78</b>	<b>756</b>	<b>635</b>	<b>34</b>	<b>32</b>

\* Schülerinnen und Schüler, welche zum 01.10.2013 bzw. 01.10.2015/01.04.2015 die Ausbildungen aufgenommen haben.

Insgesamt begannen 635 Personen im Jahr 2015 eine Ausbildung an einer Altenpflegeschule in Brandenburg, der überwiegende Teil eine Regelausbildung in der Altenpflege (54 Prozent). Damit nahm die Anzahl an Erstausbildungen in der Altenpflege gegenüber 2013 leicht zu. Auffällig ist ein deutlicher Anstieg der berufsbegleitenden Ausbildung, deren Anzahl sich gegenüber 2013 mehr als verdoppelt hat. Ein rückläufiger Trend zeigt sich dagegen bei den Umschulungen in der Altenpflege, deren Anzahl im Zeitraum 2013 bis 2015 um fast 46 Prozent sank. Stark rückläufig ist auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Altenpflegehilfe: Hier nahm die Anzahl der Ausbildungsbeginne 2015 um 37 Prozent ab.

## 4 Projektion der Entwicklungen bis 2040

### 4.1 Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung

Abbildung 4.1: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung für den Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen

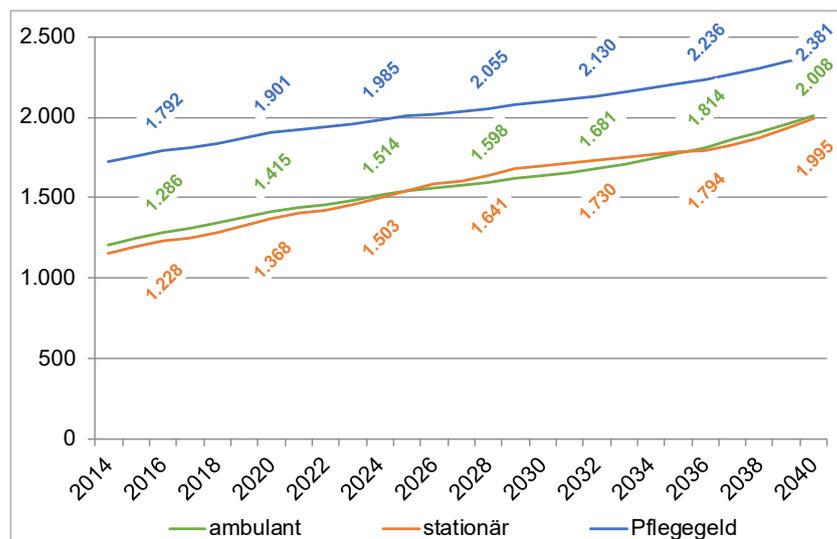


Tabelle 4.1a: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung für den Landkreis Spree-Neiße – insgesamt und Anteil an allen Bedürftigen

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen

Spree-Neiße	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
<b>Insgesamt</b>	4.307	4.684	5.002	5.293	5.540	5.843	6.384
<b>Entwicklung zu 2013</b>	108,4	117,8	125,8	133,2	139,4	147,0	160,6
<b>ambulant</b>	29,9	30,2	30,3	30,2	30,3	31,0	31,5
<b>stationär</b>	28,5	29,2	30,0	31,0	31,2	30,7	31,2
<b>Pflegegeld</b>	41,6	40,6	39,7	38,8	38,4	38,3	37,3

Tabelle 4.1b: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung für das Land Brandenburg – insgesamt und Anteil an allen Bedürftigen

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
<b>Insgesamt</b>	113.498	126.186	136.084	143.249	150.156	158.870	173.667
<b>Entwicklung zu 2013</b>	110,2	122,6	132,2	139,1	145,8	154,3	168,7
<b>ambulant</b>	28,8	29,2	29,3	29,3	29,4	29,7	30,0
<b>stationär</b>	23,3	23,9	24,7	25,5	25,8	25,5	25,9
<b>Pflegegeld</b>	47,9	46,9	46,0	45,2	44,8	44,9	44,1

**Die Anzahl der Pflegebedürftigen wird im Landkreis Spree-Neiße stetig wachsen. Vor allem die Anzahl an stationär Versorgten und die relative Bedeutung der stationären Versorgung wird nach den vorliegenden Projektionen weiter steigen.**

Die Anzahl der Pflegebedürftigen wird im Landkreis Spree-Neiße aufgrund des demografischen Wandels in allen Versorgungsformen weiter zunehmen (Abbildung 4.1). Vor allem die Anzahl der stationär Versorgten wird unter den getroffenen Annahmen weiterhin von hoher Bedeutung sein. Laut Projektion werden im Jahr 2040 im Landkreis über 31 Prozent der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen untergebracht sein. Insgesamt ist unter Status-quo-Bedingungen eine Zunahme der Pflegebedürftigen von etwa 4.000 im Jahr 2013 auf fast 6.400 im Jahr 2040 zu erwarten, was einem relativen Wachstum von annähernd 61 Prozent entspricht (Tabelle 4.1a).

Aufgrund der relativ geringen Pflegeprävalenz (vgl. Abschnitt 1.1), die den Effekt der spezifischen demografischen Rahmenbedingungen weitgehend kompensiert, fallen die Entwicklungen im Landkreis Spree-Neiße im Vergleich zum Landesdurchschnitt etwas weniger dynamisch aus. Im Land Brandenburg nimmt die Anzahl der Pflegebedürftigen laut Projektion zwischen 2013 und 2040 um 69 Prozent zu und wird bis zum Jahr 2040 auf etwa 174.000 steigen (Tabelle 4.1b).

#### **Art der Projektion – Status-quo-Annahme:**

Bei der vorliegenden Projektion handelt es sich um die Fortschreibung der aktuellen Pflegestrukturen (sog. Status-quo-Annahme). Die zentrale Annahme ist, dass das geschlechtsspezifische Pflegerisiko in den verschiedenen Altersgruppen in Zukunft so ausfallen wird wie im Jahr 2013. Dieses Pflegerisiko wird dann auf die Bevölkerungsvorausberechnung für die Brandenburger Landkreise und kreisfreien Städte bis 2040 angewandt.

Als Beispiel: Im Jahr 2013 haben 9,7 Prozent der 70- bis 75-jährigen Frauen in Landkreis Barnim ambulante Sachleistungen in Anspruch genommen. Die hier genutzte Projektion schaut, wie viele 70- bis 75-jährige Frauen es nach der Bevölkerungsvorausberechnung im Jahr 2040 geben wird und geht davon aus, dass hiervon 9,7 Prozent ambulante Sachleistungen in Anspruch nehmen werden. Die Einzelwerte der Altersgruppen nach Geschlecht werden dann zum Gesamtwert aufaddiert. Da die Inanspruchnahme der Pflege-Versorgungsformen je nach Altersgruppe und Geschlecht der Pflegebedürftigen unterschiedlich ist, verändert sich mit dem demografischen Wandel auch die Bedeutung der einzelnen Versorgungsformen. Da das geschlechtsspezifische Pflegerisiko in allen Altersgruppen in den letzten Jahren gestiegen ist (in jedem Jahr war der Anteil der Pflegebedürftigen in jeder Altersgruppe höher als im Vorjahr) handelt es sich insgesamt um eine konservative Schätzung: Die Wahrscheinlichkeit, dass wir die kommenden Entwicklungen unterschätzen, ist höher als die Wahrscheinlichkeit, dass wir die kommenden Entwicklungen überschätzen.

#### **Aussagegehalt der Projektion:**

Bei der Projektion handelt es sich um eine „Wenndann-Aussage“. Gezeigt wird, wie sich die Pflegelandschaft in 2040 darstellen würde, wenn die Verhältnisse von 2013 auch dann noch gelten würden. Die Projektion verweist auf Handlungsbedarfe. Die Handlungsansätze der kommenden Jahre (Maßnahmen der Pflegestrukturpolitik, Pflegeprävention vor Ort, weitere Optimierung der pflegerischen Versorgung etc.) sollen den dargestellten Verlauf positiv beeinflussen. Es ist wahrscheinlich, dass die dargestellten Entwicklungen in der Tendenz eintreten. Es ist zu hoffen, dass es gelingt, das Ausmaß der dargestellten Entwicklungen zu reduzieren.

## 4.2 Projektion der Anzahl an demenziell Erkrankten nach Geschlecht

Abbildung 4.2: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Informationsblatt zur Demenz der Deutschen Alzheimergesellschaft und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

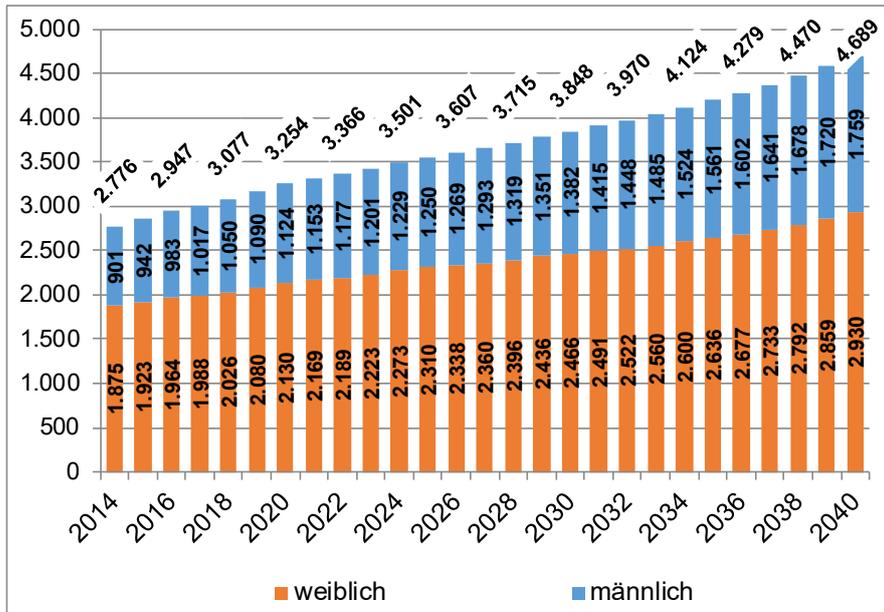


Tabelle 4.2a: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Landkreis Spree-Neiße – Anteil an der Bevölkerung und relative Entwicklung

Quelle: Informationsblatt zur Demenz der Deutschen Alzheimergesellschaft und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Spree-Neiße	2016	2020	2024	2028	2032	2034	2036	2040
demenziell Erkrankte	2.947	3.254	3.501	3.715	3.970	4.124	4.279	4.689
Entwicklung zu 2013 in %	109,7	121,1	130,3	138,2	147,7	153,4	159,2	174,5
Anteil an Bevölkerung	2,5	2,9	3,3	3,7	4,2	4,5	4,8	5,6

Tabelle 4.2b: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Land Brandenburg – Anteil an der Bevölkerung und relative Entwicklung

Quelle: Informationsblatt zur Demenz der Deutschen Alzheimergesellschaft und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2016	2020	2024	2028	2032	2034	2036	2040
demenziell Erkrankte	55.762	62.620	67.883	72.135	76.970	79.914	82.831	91.252
Entwicklung zu 2013 in %	111,6	125,3	135,8	144,3	154,0	159,9	165,7	182,6
Anteil an Bevölkerung	2,3	2,6	2,8	3,1	3,4	3,5	3,7	4,2

**Der demografische Wandel wird zu einem weiteren Anstieg der Anzahl an demenziell Erkrankten führen. Entsprechend der Projektion wird es im Jahr 2040 annähernd 4.700 Menschen mit Demenz im Landkreis Spree-Neiße geben. Bezogen auf das Jahr 2013 entspricht das einer Zunahme von fast 75 Prozent.**

Aufgrund der Bevölkerungsstruktur und der höheren Demenz-Prävalenz von Frauen liegt die Zahl der weiblichen Demenzerkrankten im Landkreis Spree-Neiße deutlich über der Zahl der männlichen Fälle (Abbildung 4.2).

Eine wesentliche Herausforderung besteht darin, dass der Anstieg der Betroffenenzahlen mit einem gleichzeitigen Bevölkerungsrückgang einhergeht. Das hat zur Folge, dass der Anteil an demenziell Erkrankten an der Bevölkerung in den kommenden Jahren deutlich steigen wird (Tabelle 4.2a). Im Landkreis Spree-Neiße kommt hinzu, dass das Ausgangsniveau beim Anteil demenziell Erkrankter an der Bevölkerung überdurchschnittlich hoch ist. Im Landkreis waren im Jahr 2013 etwa 2,3 Prozent der Bevölkerung demenziell erkrankt; im Land Brandenburg waren es 2,0 Prozent. Aufgrund der zu erwartenden Entwicklung der Bevölkerungsstruktur (Schrumpfung und Alterung der Wohnbevölkerung) werden es im Landkreis im Jahr 2040 vermutlich 5,6 Prozent – gegenüber 4,2 Prozent im Land – sein (Tabelle 4.2a/b).

Der Vergleich mit den Landeszahlen zeigt, dass die Herausforderungen der Versorgung demenziell erkrankter Menschen im Landkreis in den nächsten Jahren höher als im Landesdurchschnitt ausfallen werden (Tabelle 4.2a und 4.2b). Der Anteil an demenziell Erkrankten in der Bevölkerung wird im Landkreis Spree-Neiße überproportional zunehmen und im Jahr 2040 ca. 1,4 Prozentpunkte über den Werten des Landes liegen.

#### **Demenz:**

Eine besondere Herausforderung im Bereich Pflege stellt die Versorgung demenzkranker Menschen dar. „Die Demenz ist keine reine Gedächtnisstörung. Zu den betroffenen Fähigkeiten zählen neben dem Gedächtnis Aufmerksamkeit, Sprache, Auffassungsgabe, Denkvermögen und Orientierungssinn (kognitive Leistungen) (...). Meist kommen zu den kognitiven Einschränkungen Veränderungen der sozialen Verhaltensweisen, der Impulskontrolle, des Antriebs, der Stimmung oder des Wirklichkeitsbezugs hinzu (...). Gefühlszustände wie Depression, Angst oder Unruhe können die kognitiven Fähigkeiten zusätzlich herabsetzen“ (Deutsche Alzheimer Gesellschaft 2015). Das Risiko einer demenziellen Erkrankung ist stark altersabhängig: Während unter 2 Prozent der 65- bis 69-Jährigen hierzulande demenziell erkrankt sind, sind dies zwischen 75 und 79 schon 7,4 Prozent und bei den über 90-Jährigen über 41 Prozent. Da die Altersgruppe der über 70-Jährigen in den nächsten 15 Jahren überdurchschnittlich stark wächst, wird der Bedarf an Versorgungsleistungen für demenzkranke Menschen in Brandenburg stark ansteigen.

#### **Demenzprävalenz:**

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat in ihrem Informationsblatt zur Epidemiologie der Demenz (September 2012) die durchschnittliche Häufigkeit von Demenzerkrankungen in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter für Deutschland veröffentlicht. Da es „zwischen den westlichen Industrieländern keine gravierenden Unterschiede im Vorkommen von Demenzen zu geben (scheint), und auch innerhalb einzelner Länder keine starken regionalen Schwankungen beobachtet“ wurden (Alzheimer Gesellschaft 2012), scheint es sachgerecht, die deutschen Prävalenzwerte auf das Land Brandenburg und seine Landkreise anzuwenden. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit, unter Nutzung der Bevölkerungsprognose, für die Zukunft die voraussichtliche Anzahl der Demenzerkrankten im Land Brandenburg und seinen Landkreisen und kreisfreien Städten zu berechnen.

### 4.3 Projektion der Anzahl der Beschäftigten in der Pflege

Abbildung 4.3: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

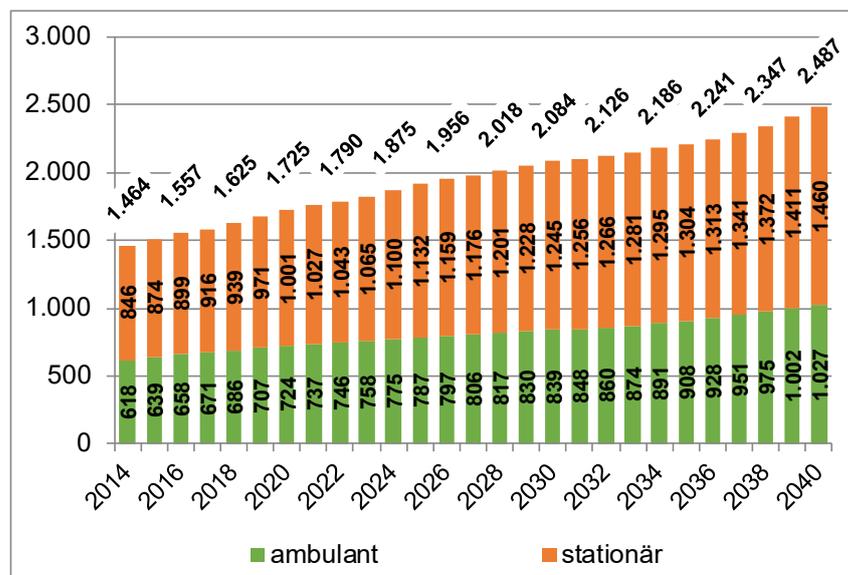


Tabelle 4.3a: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße – relative Entwicklung

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Entwicklung zu 2013	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
<b>Insgesamt</b>	110,0	121,8	132,4	142,5	150,1	158,3	175,7
<b>ambulant</b>	110,2	121,3	129,7	136,9	144,0	155,4	172,1
<b>stationär</b>	109,8	122,3	134,3	146,6	154,6	160,3	178,3

Tabelle 4.3b: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Land Brandenburg – relative Entwicklung

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Entwicklung zu 2013	2016	2020	2024	2028	2032	2036	2040
<b>Insgesamt</b>	111,9	126,9	139,6	149,8	158,0	166,7	184,9
<b>ambulant</b>	111,4	125,2	135,8	142,8	150,0	160,3	177,1
<b>stationär</b>	112,2	128,4	142,7	155,5	164,6	171,9	191,3

**Unter den angenommenen Bedingungen käme es im Landkreis Spree-Neiße bis zum Jahr 2040 insgesamt zu einem Personalmehrbedarf von 1.100 Personen (von 1.400 Beschäftigten in 2013 auf etwa 2.500 Beschäftigte in 2040), was einem Aufwuchs von ca. 76 Prozent entspricht. Gleichzeitig wird das Erwerbspersonenpotenzial<sup>10</sup> im Landkreis Spree-Neiße bis zum Jahr 2040 um 50 Prozent zurückgehen.**

Der Personalbedarf der ambulanten Dienste würde bei stabiler Betreuungsquote und Beschäftigungsstruktur im Landkreis Spree-Neiße von 600 Personen im Jahr 2013 auf über 1.000 Personen in 2040 steigen (Abbildung 4.3). Das entspricht einer Zunahme des Personalbedarfs um gut 71 Prozent (Tabelle 4.3a).

Die Entwicklungen in den stationären Einrichtungen würden sich unter den getroffenen Annahmen etwas dynamischer und auf höherem Niveau abspielen. Wenn Betreuungsquoten und Beschäftigungsstrukturen auf dem Stand von 2013 blieben, würde der Fachkräftebedarf in den Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße von über 800 Beschäftigten im Jahr 2013 auf ca. 1.500 Beschäftigte in 2040 steigen (Zunahme um 78 Prozent).

Da sich der projizierte Personalbedarf aus der Entwicklung der Zahl an Pflegebedürftigen sowie deren Alters- und Geschlechtsstruktur und der sich daraus ergebenden Art der Versorgung ableitet, fällt die dargestellte Entwicklung (wie schon bei der Projektion der Pflegebedürftigen, Abschnitt 4.1) in Spree-Neiße im Vergleich zum Landesdurchschnitt etwas weniger dynamisch aus (Tabelle 4.3a und 4.3b). Während der Personalbedarf im Landkreis in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen bis 2040 um etwa 76 Prozent steigt, ist im Land eine Zunahme von annähernd 85 Prozent zu erwarten. Das Erwerbspersonenpotenzial wird im Land Brandenburg im gleichen Zeitraum jedoch „nur“ um etwa 30 Prozent zurückgehen. Insgesamt sind die personalpolitischen Herausforderungen in der professionellen Pflege in Spree-Neiße damit stärker ausgeprägt als im Landesdurchschnitt. Entsprechend dürften auch im Landkreis tiefgreifende strukturelle Veränderungen notwendig sein, um auch zukünftig eine qualitativ hochwertige Pflege sicherstellen zu können.

#### **Art der Projektion – stabile Beschäftigungsstrukturen:**

Wie bei der Projektion der Anzahl der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung (Abschnitt 4.1) wird auch bei der Berechnung des zukünftigen Personalbedarfs in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen von stabilen Rahmenbedingungen ausgegangen. Basis der Projektion ist die Annahme, dass die Anzahl an Beschäftigten je Pflegebedürftigen (die sog. Betreuungsquote) im ambulanten und stationären Bereich auf dem Niveau von 2013 bleibt.

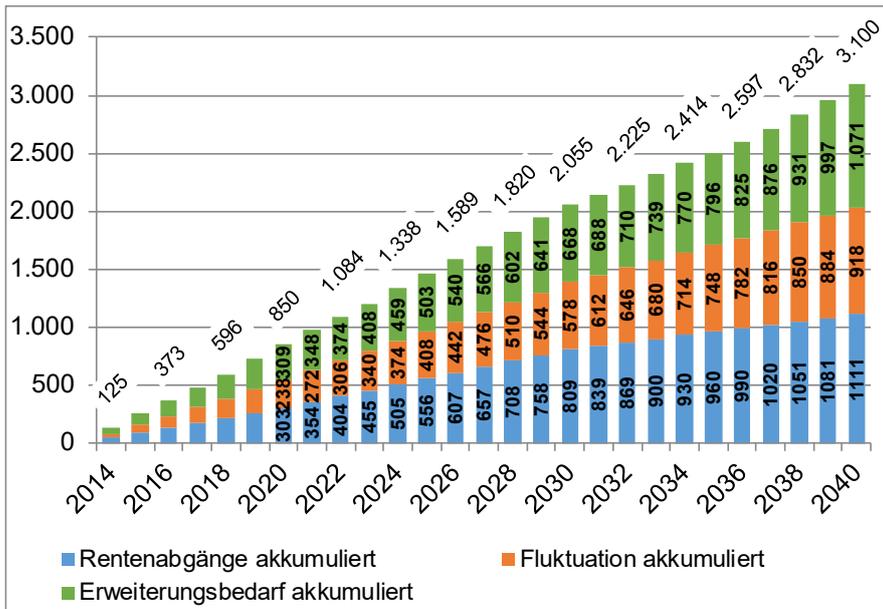
Beispiel: Wenn also im Jahr 2013 auf jeden Beschäftigten in den ambulanten Diensten zwei Pflegebedürftige kommen, die ambulante Sachleistungen in Anspruch nehmen, dann geht die vorliegende Projektion davon aus, dass das 2040 noch immer so ist. Dieses Verfahren verdeutlicht, welche Personalbedarfe in der Pflege in den nächsten Jahren zu bewältigen wären, wenn die Strukturen der pflegerischen Versorgung stabil blieben.

<sup>10</sup> Das Erwerbspersonenpotenzial ist eine statistische Kennzahl und erfasst die Personen zwischen 15 und 65 Jahren, die prinzipiell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

#### 4.4 Projektion des personellen Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in der Pflege

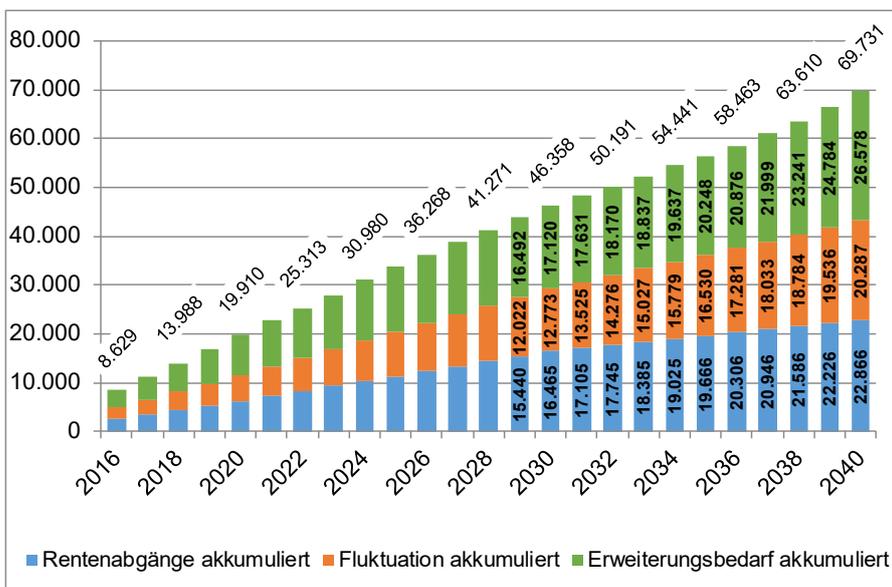
**Abbildung 4.4a: Projektion des Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg und Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Abbildung 4.4b: Projektion des Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Land Brandenburg**

Quelle: Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg und Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Bis zum Jahr 2040 müssen im Landkreis Spree-Neiße deutlich mehr Menschen neu für eine Tätigkeit in der Pflege gewonnen werden, als aktuell in der Pflege tätig sind.**

Im Landkreis Spree-Neiße ist in den nächsten Jahren mit einem hohen Ersatz- und Erweiterungsbedarf in den Diensten und Einrichtungen zu rechnen. Bis zum Jahr 2040 müssen nach den vorliegenden Projektionen 3.100 Menschen für die Altenpflege gewonnen werden (Abbildung 4.4a). Das sind annähernd doppelt so viele Personen, wie aktuell in der Pflege im Landkreis Spree-Neiße tätig sind (nämlich 1.577, vgl. Tabelle 3.1a).

Hierbei kommt dem Erweiterungsbedarf in den kommenden Jahren eine hohe Bedeutung zu. Durch den zu erwartenden Anstieg der Anzahl an Pflegebedürftigen gehen unter den getroffenen Annahmen in der nächsten Zeit über 37 Prozent des zukünftigen Personalbedarfs im Landkreis Spree-Neiße auf Erweiterungsbedarfe zurück. Eine Möglichkeit der Betriebe auf diese Herausforderung zu reagieren (die im Landkreis Spree-Neiße jedoch nicht wahrgenommen wird) ist die Erhöhung der Vollzeitquote.

Der rentenbedingten Ersatzbedarf wird aufgrund der Altersstrukturen in der Pflege sukzessive an Bedeutung gewinnen und schon im Jahr 2021 bedeutsamer als der wachstumsbedingte Erweiterungsbedarf sein. Auch der fluktuationsbedingte Ersatzbedarf wird bis 2040 an Relevanz zunehmen (Abbildung 4.4a). Entsprechend wird es immer wichtiger werden, die Beschäftigten in den Betrieben zu halten und zu gewährleisten, dass sie bis zu ihrem Rentenalter dazu in der Lage sind, in der Pflege tätig zu sein.

**Art der Projektion:**

Der Ersatz- und Erweiterungsbedarf in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen hängt von drei Faktoren ab:

(1) Der sog. Erweiterungsbedarf als Folge der steigenden Anzahl zu versorgender Menschen mit Pflegebedarf. Die vorliegende Projektion des Personalbedarfs baut auf die Projektion der Anzahl an Beschäftigten in den Diensten und Einrichtungen auf (Abschnitt 4.3).

(2) Rentenabgänge erzeugen einen sog. Ersatzbedarf. Um einen Personalbestand halten zu können, muss für jede Person, die in Rente geht, eine neue Person eingestellt werden. Die Berechnung der Anzahl an Rentenabgängen nutzt die Angaben zur Altersstruktur der Beschäftigten nach Beruf. Hierbei wird davon ausgegangen, dass die Personen, die im Jahr 2013 über 55 Jahre alt sind, bis zum Jahr 2020 verrentet sind. Die Personen, die über 45 sind, werden bis zum Jahr 2030 verrentet sein usw. Aufbauend auf diesen Angaben wurden die Rentenabgangszahlen im Jahresmittel berechnet.

(3) Die Fluktuation zählt Personen, die den Beschäftigungssektor „Pflege“ verlassen, um in anderen Branchen tätig zu werden. Auch die Fluktuation hat Ersatzbedarfe zur Folge. In den letzten Jahren wurden verschiedene Untersuchungen zur Fluktuation durchgeführt. Die für die hier relevanten Berufe durchgeführten Untersuchungen werden in der Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg zusammengetragen (ZAB 2015). Die berufsspezifischen Fluktuationsraten wurden auf die Beschäftigtenzahlen von 2013 angewandt.

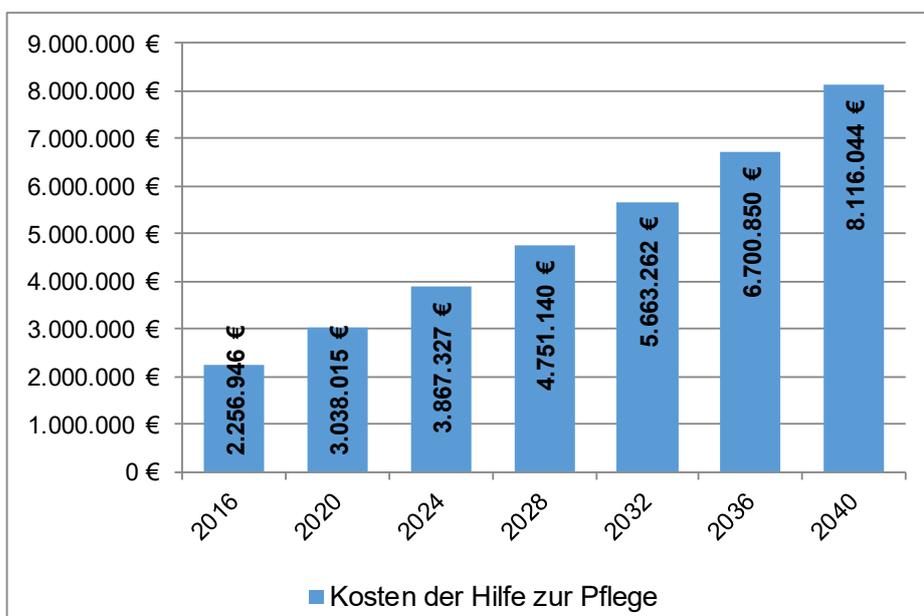
**Aussagegehalt der Projektion:**

Je differenzierter die Projektionen, desto vielfältiger die zu erwartenden Einflussfaktoren und damit Einflussmöglichkeiten auf die zukünftige Entwicklung. Rentenabgänge sind auf Basis der Altersstruktur der Beschäftigten noch recht solide abzuschätzen, wobei das reale Renteneintrittsalter ebenfalls variiert. Über die Fluktuation wissen wir (in allen Branchen) bisher sehr wenig. Klar ist aber, dass diese gerade für die Fachkräftesicherung in der Pflege eine große Bedeutung spielt.

#### 4.5 Szenario zur Entwicklung der Ausgaben für „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII

**Abbildung 4.5: Szenario zur Entwicklung der Nettokosten der Hilfe zur Pflege im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



**Tabelle 4.5a: Relativer Kostenaufwuchs der Hilfe zur Pflege im Landkreis Spree-Neiße**

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Spree-Neiße	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Kosten je Bedürftigen	649 €	773 €	898 €	1.022 €	1.147 €	1.271 €
Pflegebedürftige	4.684	5.002	5.293	5.540	5.843	6.384
Kosten der Hilfe zur Pflege	3.038.015 €	3.867.327 €	4.751.140 €	5.663.262 €	6.700.850 €	8.116.044 €
Kostenentwicklung zu 2013 (in %)	178	226	278	331	392	474

**Tabelle 4.5b: Relativer Kostenaufwuchs der Hilfe zur Pflege im Land Brandenburg**

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2020	2024	2028	2032	2036	2040
Kosten je Bedürftigen	666 €	787 €	908 €	1.029 €	1.150 €	1.271 €
Pflegebedürftige	126.186	136.084	143.249	150.156	158.870	173.667
Kosten der Hilfe zur Pflege	83.989.658	107.062.994 €	130.053.236 €	154.514.260 €	182.727.339	220.784.318€
Kostenentwicklung zu 2013 (in %)	180	229	278	331	391	473

**Die Kosten der Hilfe zur Pflege werden in den nächsten Jahren auch im Landkreis Spree-Neiße stark ansteigen. Schon im Jahr 2025 dürften diese im Landkreis bei über 4 Mio. Euro im Jahr liegen – mit weiter steigender Tendenz.**

Aktuell liegen die durchschnittlichen Fallkosten je Pflegebedürftigen in der Hilfe zur Pflege im Land Brandenburg (wie auch in seinen Landkreisen und kreisfreien Städten) deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt (Statistisches Bundesamt 2015). Da die Kosten je Pflegebedürftigen im Bereich Hilfe zur Pflege von sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen abhängen, die nur bedingt von den Akteuren vor Ort beeinflussbar sind, ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Kosten der Hilfe zur Pflege mittelfristig auf den bundesdeutschen Durchschnitt ansteigen (siehe Methodenkasten unten).

Entsprechend der zu erwartenden steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen und der angenommenen Kostenanpassung an das bundesdeutsche Niveau, werden sich auch die Kosten der Hilfe zur Pflege dynamisch entwickeln (Abbildung 4.5). Bei einer Annäherung an die bundesdeutschen Verhältnisse (die durchaus plausibel erscheint) ist eine Kostensteigerung in der Hilfe zur Pflege von 474 Prozent im Landkreis Spree-Neiße zu erwarten. Im Jahr 2040 könnten sich die Gesamtkosten in diesem Bereich der Sozialhilfe damit auf über 8 Mio. Euro belaufen (Tabelle 4.5 a).

Aufgrund des etwas geringeren Ausgangsniveaus bei den Kosten der Hilfe zur Pflege, welches durch die leicht niedrigere Dynamik bei der Zunahme der Anzahl an Pflegebedürftigen kompensiert wird, liegt die projizierte Kostenentwicklung im Landkreis nahe am Landesdurchschnitt. Im Land ist unter den angenommenen Rahmenbedingungen mit Kostensteigerungen von etwa 473 Prozent bis zum Jahr 2040 zu rechnen (Tabelle 4.5b). Im Wesentlichen erklärt sich diese Kostenexplosion (sowohl im Land als auch im Landkreis) durch den weiterhin relevanten Anstieg der Zahl an Pflegebedürftigen und das aktuell sehr geringe Kostenniveau (Kosten der Hilfe zur Pflege je Pflegebedürftigen).

**Art der Projektion:**

Basis der Projektion der Kosten in der Hilfe zur Pflege ist die Annahme, dass sich die durchschnittlichen Kosten der Hilfe zur Pflege je Pflegebedürftigen im Land Brandenburg sowie seinen Landkreisen und kreisfreien Städten dem Bundesdurchschnitt von 2013 anpassen. Ermittelt wurde, wie hoch die Kosten der Hilfe zur Pflege je Pflegebedürftigen in Deutschland im Jahr 2013 waren. Dieser Kostenwert wurde als Wert für das Jahr 2040 für Brandenburg angenommen. Die Projektion geht damit von einem stetigen Kostenaufwuchs je Pflegebedürftigen bis 2040 aus. Die so ermittelten Kosten je Pflegebedürftigen je Jahr wurden in einem zweiten Schritt auf die Projektion der Anzahl der Pflegebedürftigen angewandt (Abschnitt 4.1).

**Aussagegehalt der Projektion:**

Insgesamt scheint eine Anpassung an das bundesdeutsche Kostenniveau in der Hilfe zur Pflege plausibel. Die aktuell stark unterdurchschnittlichen Werte im Land Brandenburg (sowie seiner Landkreise und kreisfreien Städte) liegt in Ausgangslagen begründet, die sich mittelfristig ändern dürften: Der niedrige Anteil der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen wird aufgrund des demografischen Wandels in dieser Ausprägung nur schwer zu halten sein. Auch sind Steigerungen bei den Personalkosten insgesamt wahrscheinlich, was kostensteigernd wirken würde. Die heute über 85-Jährigen im Land Brandenburg verfügen vergleichsweise noch über hohe Renteneinkünfte. Dies wird sich drastisch verändern.

Schließlich wurden durch das Investitionsprogramm Pflege (IVP) Investitionskosten stark subventioniert. Auch diese Kosteneinsparungen werden mehr und mehr an Bedeutung verlieren.

## Literaturliste

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Pflegestatistik Brandenburg.  
Mehrere Jahrgänge (in Teilen unveröffentlicht)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2014): Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (in Teilen unveröffentlicht)

Bundesministerium für Arbeit und Soziales unter [www.bmas.de](http://www.bmas.de)

Bundesministerium für Gesundheit unter [www.bmg.bund.de](http://www.bmg.bund.de)

Bundeszentrale für politische Bildung (2005): Alter(n) und Geschlecht: ein Thema mit Zukunft, eingesehen unter:  
<http://www.bpb.de/apuz/28645/altern-und-geschlecht-ein-thema-mit-zukunft?p=all>, am 25.11.2015

Landesamt für Bauen und Verkehr, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg 2014 bis 2040, Potsdam

Deutsche Alzheimergesellschaft (2015): Demenz. Das Wichtigste. Ein kompakter Ratgeber. Eingesehen unter:  
[https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/broschueren/das\\_wichtigste\\_ueber\\_alzheimer\\_und\\_demenzen.pdf](https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/broschueren/das_wichtigste_ueber_alzheimer_und_demenzen.pdf), am 19.12.2015

Deutsche Alzheimergesellschaft (2012): Informationsblatt zur Demenz. Eingesehen unter:  
[https://www.deutschealzheimer.de/fileadmin/alz/pdf/factsheets/infoblatt1\\_haeufigkeit\\_demenzkrankungen\\_dalzg.pdf](https://www.deutschealzheimer.de/fileadmin/alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzkrankungen_dalzg.pdf), am 02.11.2015

einfachteilhaben, eingesehen unter: [http://www.einfach-teilhaben.de/DE/StdS/Gesundh\\_Pflege/Pflege\\_Vers/Pflege\\_Sozialhilfe/pflege\\_Sozialhilfe\\_node.html](http://www.einfach-teilhaben.de/DE/StdS/Gesundh_Pflege/Pflege_Vers/Pflege_Sozialhilfe/pflege_Sozialhilfe_node.html), am 05.12.2015

Gesundheitswissenschaftliches Institut Nordost (GeWINO) der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse;  
[www.sahra-plattform.de](http://www.sahra-plattform.de), am 13.10.2017

iab (2015): Viel Varianz – Was man in den Pflegeberufen in Deutschland verdient. Von: Dieter Bogai, Jeanette Carstensen, Holger Seibert, Doris Wiethölter, Stefan Hell, Oliver Ludewig

Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV): Daten zu den Nettokosten in der Hilfe zur Pflege, zur Zahl der niedrigschwelligen Betreuungs- und Entlastungsangebote sowie zur Ausbildung an den Altenpflegesschulen im Land Brandenburg (unveröffentlicht)

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2014 a): Brandenburger Fachkräftestudie Pflege. Eingesehen unter: <http://www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.355176.de> am 26.05.2014

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2014 b): Brandenburger Fachkräftestudie Pflege – Kurzfassung. Eingesehen unter: <http://www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.360653.de> am 26.05.2014

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2013): SozialSpezial Heft 3. Zur Situation der Pflege im Land Brandenburg – Bestandsaufnahme und Ausblick, Teltow

Statistisches Bundesamt (2015): Statistik der Sozialhilfe – Hilfe zur Pflege 2013, eingesehen unter: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/Sozialhilfe/HilfezurPflege5221020137004.pdf;jsessionid=9165855761FBABFEDE1463F0339EED4C.cae2?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/Sozialhilfe/HilfezurPflege5221020137004.pdf;jsessionid=9165855761FBABFEDE1463F0339EED4C.cae2?__blob=publicationFile), am 05.12.2015

Statistisches Bundesamt (2015): Pflegestatistik – Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen: Grunddaten, Personalbestand, Pflegebedürftige, Empfänger und Empfängerinnen von Pflegegeldleistungen, eingesehen unter: [http://www.gbe-bund.de/gbe10/hrecherche.prc\\_herkunft\\_rech?tk=51310&tk2=51311&p\\_fid=416&p\\_uid=gast&p\\_aid=71274170&p\\_sprache=D&cnt\\_ut=1&ut=51311](http://www.gbe-bund.de/gbe10/hrecherche.prc_herkunft_rech?tk=51310&tk2=51311&p_fid=416&p_uid=gast&p_aid=71274170&p_sprache=D&cnt_ut=1&ut=51311), Oktober, November 2015

ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (2015): Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg.





**Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Henning-von-Tresckow-Straße 2–13

14467 Potsdam

[www.masgf.brandenburg.de](http://www.masgf.brandenburg.de)

Text & Daten: Dr. Carsten Kampe

Layout & Gestaltung: vantronye – visuelle kommunikation

Lektorat: Nikola Klein

Druck: ARNOLD group

Auflage: 400 Stück

2. Ausgabe, 2017



[www.sbe.brandenburg.de](http://www.sbe.brandenburg.de)

Eine Veröffentlichung im Rahmen der  
Sozialberichterstattung des Landes  
Brandenburg

**PFLEGE  
OFFENSIVE**  
BRANDENBURG 